

FORMAT4

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens

Nr. 1.2016
6. Jahrgang



Segen sein

• www.katholisch-in-kaarst.de

• Besondere Messen in der
Osterzeit

• Erstkommunion

• Interview mit Thorsten
Kluck



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

SEGEN SEIN

- 4 Heiliges Jahr der Barmherzigkeit
- 5 Kann eine Hospizbewegung „Segen sein“?
- 6 „Unsere neuen Nachbarn“
- 7 Friedensgebet in Alt-St. Martin
- 8 Interview mit Thorsten Kluck
- 10 Die 15. Kreuzwegstation in St. Martinus
- 13 Begegnungscafé in St. Martinus
- 22 Segen-Sein im Alter
- 23 Krankensalbung
- 28 Primizbräuche und Traditionen im Rheinland

GEMEINDEFORMAT

- 18 Kommunionkinder 2016
- 20 Erstkommunion mal ganz anders!
- 21 Kindergarten auf Entdeckungstour
- 30 Firmvorbereitung
- 31 80 Jahre Kirchenvorstand
- 32 Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen
- 33 Ehrenamtliche Hospizhelfer im Marienheim Hospiz gesucht

RUBRIKEN

- 14 Familienzentren in Kaarst
- 16 Kinder- und Jugendseite
- 24 Kleines theologisches Lexikon
- 26 PGR-Format 3. Gesprächswerkstatt „Kirche-Sein in Kaarst“
- 27 Buchvorstellung

INFORMAT

- 34 Tipps & Termine
- 36 Besondere Messen in der Osterzeit 2016
- 38 Taufen, Trauungen und Beerdigungen
- 40 Wer Wo Was Wann
- 42 Impressum
- 43 Unsere Gottesdienste



„Gott sprach zu Abraham: Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“ (Gen 12,2f).

Abraham soll sein Segen sein. Das Wort „Segen“ wird in diesen Versen in variiert Form gleich fünfmal verwendet. Das hebräische Wort für Segen „*barakh*“ hat die Grundbedeutung „mit heilvoller Kraft begaben“. Gott schenkt Abraham eine heilvolle Kraft. Diese Kraft soll und wird bei ihm bleiben, so dass er selbst Segen ist. Für immer und unwiderruflich. Worin jene heilvolle Kraft besteht, hat Gott schon mitgeteilt: Wer gesegnet wird, ist fruchtbar, wichtig, bedeutsam.

Die Verheißung an Abraham hat einen überindividuellen Charakter, ist universell. Es ist kein Segen für ihn allein oder nur für seine Sippe. Auch kein Segen nur für alle, die ihm im Laufe seines Lebens begegnen. Der Segen über Abraham bedeutet Segen für alle Menschen.

Wir rühren hier an ein Geheimnis der Schöpfung, ein Geheimnis des Lebens. Es ist das Geheimnis, dass die Menschen wie mit einem unsichtbaren Netz untereinander verbunden sind. Tun und Lassen des einen haben Einfluss auf das Wohlergehen des anderen. Einer, der Gutes tut, löst eine Kette des Guten, des Wohlwollens, des Glücks aus. Einer, der Böses will, zieht andere in den Bann des Bösen.

Wir erleben in unseren Tagen mehr denn je, dass wir wie mit einem unsichtbaren Netz untereinander verbunden sind. Das gilt im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich, das gilt auch für das konkrete Zusammenleben der Menschen vor Ort. Das vorliegende Format⁴ trägt die Überschrift „Segen-Sein“. Es kommen Menschen in den Blick, die Segen für andere geworden sind; Menschen, deren Engagement fruchtbar für andere geworden ist; Menschen, die durch ihr Gutes-Tun eine Kette des Guten auslösen. Ohne sie wäre unsere Gesellschaft, unsere Kirche, wären unsere vier Kaarster Kirchengemeinden ärmer. Ihnen allen sei ganz herzlich gedankt.

Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, eine anregende Lektüre und frohe gesegnete Ostern!

Pfr. Dr. Peter Seul





Heiliges Jahr der Barmherzigkeit

Vom 8. Dezember 2015 bis 20. November 2016 findet das von Papst Franziskus ausgerufenen Heilige Jahr der Barmherzigkeit statt. So trägt der Papst dazu bei, dass die Kirche in diesem Jahr zum Segen werden kann.

Worum geht es? Das Heilige Jahr in der Tradition

Das Alte Testament kennt das regelmäßig stattfindende Jubeljahr. Darin wird ein Ausgleich z.B. zwischen reich und

arm geschaffen. Alle Menschen sollen wieder neu starten können in die Zukunft. Jeder sollte das bekommen, was er braucht, um diesen neuen Weg zu gehen. Die katholische Kirche hat dem hebräischen Jubeljahr eine mehr geistliche Bedeutung gegeben. Sie besteht in einer umfassenden Vergebung und der Einladung, die Beziehung mit Gott und den Mitmenschen zu erneuern. Damit ist ein Heiliges Jahr stets ein Anlass zur Vertiefung des Glaubens und zu einem erneuerten Lebenszeugnis aus dem Glauben.

Das Thema des Hl. Jahres: Barmherzigkeit

Die Barmherzigkeit soll während des Heiligen Jahres wieder neu in das Bewusstsein der Gläubigen gerückt werden. Dazu dient das Wort aus Lk 6,36: Barmherzig wie der Vater! Die Gläubigen sollten diesen barmherzigen Vater zum Vorbild nehmen. Also: nicht urteilen oder verdammen, sondern vergeben und in maßloser Weise Liebe und Verzeihung schenken (vgl. Lk 6,37-38).

Heilige Pforten

Die Heilige Pforte in Rom wurde zum Beginn des Jubiläums der Barmherzigkeit am 8. Dezember vom Papst geöffnet. Der von Gebeten begleitete Einzug durch die Heilige Pforte gehört zu den festen Zeremonien der Pilger in den Heiligen Jahren im Vatikan. Diese Tür wird nur in einem Heiligen Jahr geöffnet und bleibt ansonsten zugemauert. Eine Heilige Pforte haben neben dem Petersdom auch andere Kirchen weltweit. Der Öffnungsritus symbolisiert, dass den Gläubigen in diesem Heiligen Jahr ein besonderer Weg zum Heil offen steht. Mit der Schließung der Heiligen Pforte am Petersdom endet am 20. November 2016 das Heilige Jahr ganz offiziell.

Bedeutung der Heiligen Pforte

Eine Heilige Pforte wird erstmals im Heiligen Jahr 1400 im Zusammenhang mit der Lateranbasilika erwähnt. Bis heute gilt: Wer durch eine Heilige Pforte hindurchgeht, erwirbt besondere Gnade

Herr Jesus Christus,
 du hast uns gelehrt,
 barmherzig zu sein wie der himmlische Vater,
 und uns gesagt, wer dich sieht, sieht ihn.
 Zeig uns dein Angesicht, und wir werden Heil finden.
 Dein liebender Blick
 befreite Zachäus und Matthäus aus der Sklaverei des Geldes;
 erlöste die Ehebrecherin und Maria Magdalena davon,
 das Glück nur in einem Geschöpf zu suchen;
 ließ Petrus nach seinem Verrat weinen
 und sicherte dem reumütigen Schächer das Paradies zu.
 Lass uns dein Wort an die Samariterin so hören,
 als sei es an uns persönlich gerichtet:
 „Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht!“
 Du bist das sichtbare Antlitz des unsichtbaren Vaters
 und offenbarst uns den Gott, der seine Allmacht vor allem
 in der Vergebung und in der Barmherzigkeit zeigt.
 Mache die Kirche in der Welt zu deinem sichtbaren Antlitz,
 dem Angesicht ihres auferstandenen und verherrlichten Herrn.
 Du wolltest, dass deine Diener selbst der Schwachheit
 unterworfen sind, damit sie Mitleid verspüren mit denen,
 die in Unwissenheit und Irrtum leben.
 Schenke allen, die sich an sie wenden,
 die Erfahrung, von Gott erwartet und geliebt zu sein
 und bei ihm Vergebung zu finden.
 Sende aus deinen Geist und schenke uns allen seine Salbung,
 damit das Jubiläum der Barmherzigkeit
 ein Gnadenjahr des Herrn werde
 und deine Kirche mit neuer Begeisterung
 den Armen die Frohe Botschaft bringe,
 den Gefangenen und Unterdrückten die Freiheit verkünde
 und den Blinden die Augen öffne.
 So bitten wir dich,
 auf die Fürsprache Mariens, der Mutter der Barmherzigkeit,
 der du mit dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes
 lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

Papst Franziskus



Kann eine Hospizbewegung „Segen sein“?

und die Vergebung der Sünden. Nicht jedem Gläubigen erschließt sich heute die Bedeutung des damit verbundenen Ablasses, dem Nachlass der zeitlichen Sündenstrafen. Eher werden Menschen heute das Durchschreiten der Heiligen Pforte als Chance zu einem Neuanfang sehen. Dabei werden der Blick in das eigene Leben ebenso eine Rolle spielen, wie die Vergebungsbitte nach erfolgter Gewissenserforschung. Gerade das Thema des diesjährigen Heiligen Jahres „Barmherzigkeit“ ermöglicht eine neue Sichtweise auf die Tradition der „Heiligen Jahre“. Spüren wir doch darin zunächst das Handeln Gottes am Menschen, wenn er sich diesem Gott in Liebe naht mit all den vielen Sorgen, Nöten, Unmenschlichkeiten, Hilflosigkeiten, Lieblosigkeiten und Fehlern. Wer sich Gott auf diese Weise öffnet und das Durchschreiten der Heiligen Pforte als Neuanfang versteht zu einem neuen Leben, wird die Gnade Gottes im eigenen Leben spüren.

Der Ortsausschuss Vorst aus unserer Pfarreiengemeinschaft wird aus Anlass des Heiligen Jahres im September 2016 eine Fahrt nach Rom zur Heiligen Pforte durchführen. Mögliche freie Plätze sind zu erfragen bei Herrn Lauer!

G. OTTERSBUCH, PFR.

Was bedeutet „Segen sein“ eigentlich?

Im christlichen Sinne ist „das Ziel des Segens, die Förderung von Glück und Gedeihen oder die Zusicherung von Schutz und Bewahrung“.

Vom hospizlichen Gedanken aus betrachtet, bedeutet „Segen sein“ für uns „gelebte Nächstenliebe“. Aber dies beinhaltet auch, dass wir uns in unserer hospizlichen Arbeit immer wieder überprüfen müssen und fragen, ob unser Gegenüber diesen Segen, unsere Nächstenliebe wünscht.

In Anbetracht der Tatsache, dass wir schwerstkranken, sterbende Menschen und ihre Angehörigen auf Wunsch auf ihrem letzten Lebensweg begleiten, ist „Segen sein“ feinfühlig und umsichtig zu betrachten. Dies bedeutet, konkret zu überlegen, ob das, was ich in dem Moment als Segen empfinde, vom Sterbenden auch als solcher empfunden wird, oder, ob für ihn Segen etwas ganz anderes bedeuten würde.

Für manchen schwerstkranken, sterbenden Menschen bedeutet die Begleitung durch die Hospizbewegung zunächst, dass er sich mit seinem baldigen Lebensende konfrontiert sieht oder fühlt. Wenn der nahende Tod durch eine schwere Krankheit ausgelöst wurde und der Sterbende noch nicht bereit ist, zu gehen, werden wir als Begleiter zunächst nicht als Segen empfunden. Aber es geht in diesem Moment ja nicht um uns, sondern darum, diese Auseinandersetzung um den bevorstehenden Tod mit dem Sterbenden und den Angehörigen auszuhalten. Dies kann Segen im Sinne von Entlastung für alle Beteiligten bedeuten.

Es gibt aber auch Momente, in denen es der Sterbende als Segen empfindet, eingebettet in die Familie in der vertrauten häuslichen Umgebung zu sein, und dort auf seinem letzten Weg von uns begleitet zu werden.

Entlastende Gespräche können „Segen sein“.

Dankbarkeit ist auch ein wiederkehrendes Thema in der Trauerbegleitung. Angehörige erzählen im Trauergespräch, dass es ein Segen war, dass der geliebte Verstorbene nicht länger leiden musste. Nach langer, gemeinsam verbrachter Lebenszeit wird oft geäußert: „Es ist ein Segen, dass wir uns so lange hatten.“

Für uns ist es ein Segen, Menschen ein Stück auf ihrem letzten Lebensweg begleiten zu dürfen, aus Nächstenliebe.

“Die segnende Seele wird reichlich gesättigt, und der Tränkende wird auch selbst getränkt.“

Sprüche 11,25

Genau das empfinden unsere Begleiter als großen Segen, den sie auch selbst empfinden.

ISABEL KÜHN, ANDREA LISSKE
HOSPIZBEWEGUNG KAARST E.V.

„Unsere neuen Nachbarn“

Dies ist der Titel einer Ausstellung von Fotos, die H. Szafranska gemeinsam mit Susanne Enkel von vielen der unter uns lebenden Flüchtlinge gemacht hat. Mich berühren die Bilder und die dazugehörigen Geschichten sehr – wie auch die zahlreichen Begegnungen mit Flüchtlingen während der letzten Monate, in denen ich verschiedene Flüchtlinge begleitete.

Sie fliehen vor Krieg – Terror – Unrecht oder aber bitterer Armut und fehlender Lebensperspektive. Sie haben z.T. traumatische Erfahrungen in ihren Ländern und auf der Flucht gemacht und sind nach Deutschland gekommen, voller Hoffnung auf ein besseres, ein menschenwürdiges Leben.

Es ist daher notwendig, dass wir ihnen mit Respekt, Offenheit und Mitgefühl begegnen, uns berühren lassen von ihren Geschichten, uns vertraut machen mit ihrer Art zu denken, zu glauben und zu leben und ihnen auf ihrem Weg hinein in unsere Gesellschaft zu helfen

Es ist beeindruckend zu sehen, wie viele ehrenamtliche Helfer wir in Kaarst haben – sie sind persönliche Paten, die die Flüchtlinge im Alltag, zu Ärzten und Ämtern begleiten – sie geben Sprachunterricht, sie basteln und spielen mit den Kindern, sie gestalten das Begegnungscafé in Kaarst und Büttgen oder das „Cinema international“ in Holzbüttgen oder helfen bei Umzügen und Wohnungseinrichtungen.

Bei diesem Engagement entstehen neue Beziehungen und Freundschaften.

Wir müssen dabei auch erleben, wie schwierig die Situation für die Menschen in den verschiedenen Wohneinrichtungen ist. Dichtgedrängt leben viele Menschen unterschiedlicher Nationen mit unterschiedlicher Bildung, Kultur und Religion und Sprache zusammen, oft auch in einem Zimmer. Da sind bei allem Bemühen Probleme und Auseinandersetzungen vorprogrammiert.

Die Menschen sind voller Hoffnung nach Deutschland gekommen und sind nun z.T. enttäuscht, dass es nicht vorangeht mit dem Asylantrag oder der Wohnungsfindung.

Sie erzählen von ihren Ängsten angesichts der Sprachbarrieren, von traumatischen Erfahrungen, den Ängsten um zurückgebliebene Angehörige in den Kriegsgebieten oder über ihr Heimweh – aber auch über ihre Dankbarkeit darüber, dass

wir ihnen helfen, mit dem Leben in unserer Gesellschaft zurecht zu kommen.

Sie hören immer wieder: „hab Geduld“. Dieses Gefühl, zum Warten verdammt zu sein nach all den Anstrengungen der Flucht, ist für einige unerträglich und sie sind so frustriert oder verzweifelt, dass sie sogar eine Rückkehr in ihre Heimat erwägen, obwohl sie vor Krieg oder Terror geflohen sind.

Der erste Schritt zur Integration ist das Erlernen der Sprache. Die VHS versucht mithilfe zahlreicher Spenden Sprachunterricht für jeden zu ermöglichen. Dennoch sind manche enttäuscht, dass es eine Ungleichbehandlung aufgrund der verschiedenen Herkunftsländer gibt. Viele Ehrenamtler versuchen den Spracherwerb zu unterstützen.

Ich glaube, dass wir hier in Kaarst in guter Zusammenarbeit der Kirchen im ökumenischen Arbeitskreis Asyl und mit der Flüchtlingshilfe Kaarst e.V. und Verantwortlichen der Stadt, sowie der VHS schon gute Strukturen zur Bewältigung der Herausforderungen gefunden haben. Aber wir lernen ständig hinzu und erkennen, was funktioniert und was nicht.

Es gilt herauszufinden, was den neuen Nachbarn am meisten hilft, um selbstbestimmt ihren Weg hinein in diese neue und fremde Lebenswelt zu gehen.



Sie müssen lernen, wie das Leben hier funktioniert – welche Werte uns wichtig sind. Dabei erscheint es mir wichtig, auch über unseren Glauben zu reden und neugierig und offen zu sein für das, was sie uns mitbringen an Ideen und Denk- und Lebensweisen und Glaubensvorstellungen.

Die Herausforderungen, vor denen wir als Gesellschaft stehen, sind riesig – und es gibt viele Probleme und Schwierigkeiten. Es ist wichtig, auch den Menschen hier zuzuhören, wenn sie über ihre Ängste reden. Diesen Ängsten können wir uns mutig und entschlossen stellen, statt uns von ihnen bestimmen zu lassen. Dazu ist ein hoffnungsvolles „Wir schaffen das“ meines Erachtens hilfreicher als ein ständiges Fokussieren der möglichen negativen Folgen.

In der Arbeit mit den Flüchtlingen gibt es so viele schöne Momente – wenn sie überglücklich eine eigene Wohnung beziehen können – wenn „meine“ syrischen Kinder mir strahlend in die Arme laufen und stolz ein neues deutsches Wort präsentieren.

Eines der ersten Worte der nigerianischen Frauen, mit denen ich Deutsch lerne, war „wunderbar“ – es ist zum motivierenden Wort beim gemeinsamen Lernen geworden.

Ich habe die Hoffnung, dass wir ihnen langfristig eine bessere Lebensperspektive geben können. Viele kleine Schritte von möglichst vielen Menschen können die Welt verändern.

Gehen wir also aufeinander zu ohne Vorurteile und voller Respekt vor der Andersartigkeit. Üben wir uns im Zuhören und mitfühlendem Verstehen und fühlen wir uns dabei getragen von der Liebe Gottes. Dann können aus Fremden Freunde werden, neue Nachbarn, die ein bereichernder Teil unserer Gesellschaft werden.

Wir können uns jeden Tag neu für das Vertrauen ins gute Gelingen entscheiden und unseren Beitrag dazu leisten.

GABRIELE STIEHL



Der Jugendchor CanDomino

Friedensgebet in Alt-St. Martin

„Als Frieden war in der ganzen Welt“, da wurde Jesus Christus geboren, so hören wir es in gesungener Form am Heiligabend im so genannten Weihnachts-Martyrologium. Es ist für uns schwer vorzustellen, dass es so eine friedliche Welt tatsächlich gibt und heute sind wir weit davon entfernt, von einer friedlichen Welt sprechen zu können. Wir hören täglich neue Schreckensnachrichten von Krieg, Terror und Gewalt. Viele Menschen fliehen aus unsicheren Ländern und viele von uns fragen sich, wie wir diesen Menschen helfen können.

Nach den Terroranschlägen in Paris ist die Idee des regelmäßigen Friedensgebets in unserer Pfarreiengemeinschaft entstanden.

Das Gebet findet an jedem dritten Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr in der alten Kirche St. Martin statt.

Alle sind herzlich eingeladen, am Gebet teilzunehmen.

In ruhiger Atmosphäre beten und singen wir gemeinsam um den Frieden in der Welt. Die Friedensgebete sind musikalisch besonders gestaltet. Der Jugendchor CanDomino, Akkordeonmusik und klassische Stücke auf der Querflöte bereicherten bisher die besinnliche Stimmung. In naher Zukunft erwartet uns eine Musik mit Fagott und Oboe.

Neben der musikalischen Beteiligung verschiedener Menschen bringen sich einige Teilnehmer durch das Lesen biblischer und anderer Texte ein. Wenn Sie sich ebenfalls aktiv beteiligen möchten, sei es in der Vorbereitung, als Vorleserin oder Vorleser oder als Instrumentalist, dann sprechen Sie uns an – wir sind offen für Ihre Ideen!

Die nächsten Friedensgebete finden am 17. März, 21. April, 19. Mai und 16. Juni statt.

DAGMAR ANDRAE UND DIETER BÖTTCHER



„Ich möchte, dass die „Frohe Botschaft“ nicht nur verkündigt wird, sondern dass die Liebe Gottes ein Gesicht bekommt“

Ein Interview mit Thorsten Kluck

Es kommt nicht oft vor, dass ein Mitglied unserer Pfarreiengemeinschaft sich zum Priestertum berufen fühlt, umso mehr freuen wir uns, dass Sie, lieber Herr Kluck, am 22. Mai 2016 zum Diakon geweiht werden. Sicherlich freuen auch Sie sich auf dieses Ereignis. Was sind Ihre Erwartungen an diesen Tag und an den neuen Lebensabschnitt?

Ja, ich freue mich sehr, auch darüber, dass ich nach einer langen Ausbildungszeit mein erstes Etappenziel erreicht habe. Ich möchte in der Lage sein in meinem Diakonat - und das ist meine Hoffnung und Erwartung, um Ihre Frage zu beantworten - die Frohe Botschaft nicht nur mit Worten zu verkündigen, sondern da, wo immer ich auch hingestellt werde, diese so zu leben und zu bezeugen, dass die Liebe Gottes sichtbar wird durch mein Handeln und Tun.

Wann und wie hat sich Ihre Berufung zum Priestertum gezeigt?

Ich war ungefähr 9 Jahre alt – ich kann mich besonders an einen bestimmten Tag sehr gut erinnern – als ich mit meinen Eltern in Maria Wald in der Eifel durch Zufall in die Vesper geraten bin. Das 1. Chor- gebet wurde gesungen, die Sonne fiel durch die Fenster, und es breitete sich ein diffuses Licht in der Kirche aus, eine ergreifende Atmosphäre. Plötzlich habe gespürt, da ist etwas bei mir geschehen,

etwas, das mich nicht mehr loslässt, etwas das ich zu jener Zeit nicht deuten konnte, aber was mir seitdem auf der Seele brennt. Heute weiß ich, dass Gott mich angerührt hat.



Wo möchten Sie die Schwerpunkte setzen in Ihrem Diakonat und später als Priester?

Die Frage kann ich noch nicht konkret beantworten. Da wo Gott mich hinstellt und mir eine Aufgabe gibt, da will ich versuchen, diese so gut ich es kann zu erfüllen.

Haben Sie in Ihrer Familie und bei Ihren Freunden Verständnis gefunden, dafür dass Sie Theologie studieren wollten, um Priester zu werden?

Ich habe immer wieder viel Zuspruch und Hilfe erfahren, auch wenn manchen Freunden das Verständnis für meinen Entschluss gefehlt hat, so haben sie diesen doch akzeptiert und unterstützt.

Gab es auf Ihrem bisherigen Lebensweg Ereignisse, die zeitlebens nachwirken werden?

Ja, es gab im Laufe der Jahre viele entscheidende Begegnungen und Gespräche mit Menschen, die mich nachhaltig geprägt haben. Auch das Studium, das manchmal sehr konfliktreich war, hat mir einen ganz anderen Blick auf das Leben und auf die Dinge eröffnet.

Was bedeuten Ihnen der Glaube und die Kirche?

Der Glaube bedeutet für mich Urvertrauen, Vertrauen in Gott, Vertrauen in das Leben. Er ist zu einer Grundhaltung geworden, die mich trägt, und aus dieser Haltung heraus möchte ich mein Leben gestalten. Die Kirche ist eine Gemeinschaft, die mir viel bedeutet und die mich die ganzen Jahre begleitet hat. Auch wenn ich manchmal mit ihr gerungen habe, so bin ich doch überzeugt, dass es für mich richtig ist, mich in ihren Dienst zu stellen.

Sie sind in Vorst aufgewachsen, erzählen Sie etwas über diese Zeit, haben Sie Geschwister?

Nein, ich habe keine Geschwister, aber ich denke immer gern an meine Kindheit und Jugend hier in Vorst zurück, an das Vereinsleben, an die diversen Tätigkeiten in der Pfarrgemeinde, an die Gruppenstunden, an das Leben mit Freunden und Menschen, die mich bestärkt und getragen haben. Ich bemühe mich, die Verbindungen zu halten und hin und wieder, wenn die Zeit es erlaubt, in Vorst präsent zu sein.

Sie haben früher oft in der Vorster Kirche bzw. im Pfarrzentrum mit Kindern und Jugendlichen Theater gespielt. Arbeiten sie auch heute noch in diesem Bereich?

Ich gebe zurzeit Religionsunterricht in den Klassen drei und vier einer Grundschule in Mettmann und helfe bei der Erstkommunion und Firmvorbereitung. Somit habe ich auch mit Kindern zu tun. Selbstverständlich werde ich auch zukünftig gern in diesem Bereich arbeiten. Zunächst aber möchte ich gelassen abwarten, was in meinem Diakonatsjahr, welches ich in Mettmann in der Stadtpfarrei St. Lambertus verbringe, an Aufgaben auf mich zukommt.

Lieber Herr Kluck, danke für dieses offene und bereichernde Gespräch. Ich wünsche Ihnen auch im Namen der Redaktion von Format 4 für den 22. Mai einen guten und segensreichen Tag und für Ihre Zukunft Gottes Gnade bei all Ihrem Tun.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANNETTE JUNG AM
22. FEBRUAR 2016

• Thorsten Kluck

geb. am 16.05.1985 in Vorst

Grundschule in Vorst

Realschule in Büttgen

Gymnasium

Ausbildung zum

Notarfachangestellten

Studium der Theologie

in Lautershofen

Ausbildung im Priesterseminar

in Köln

Verschieden Pastoralpraktika

Diakonenweihe am 22. Mai 2016

in St. Bruno in Köln Klettenberg

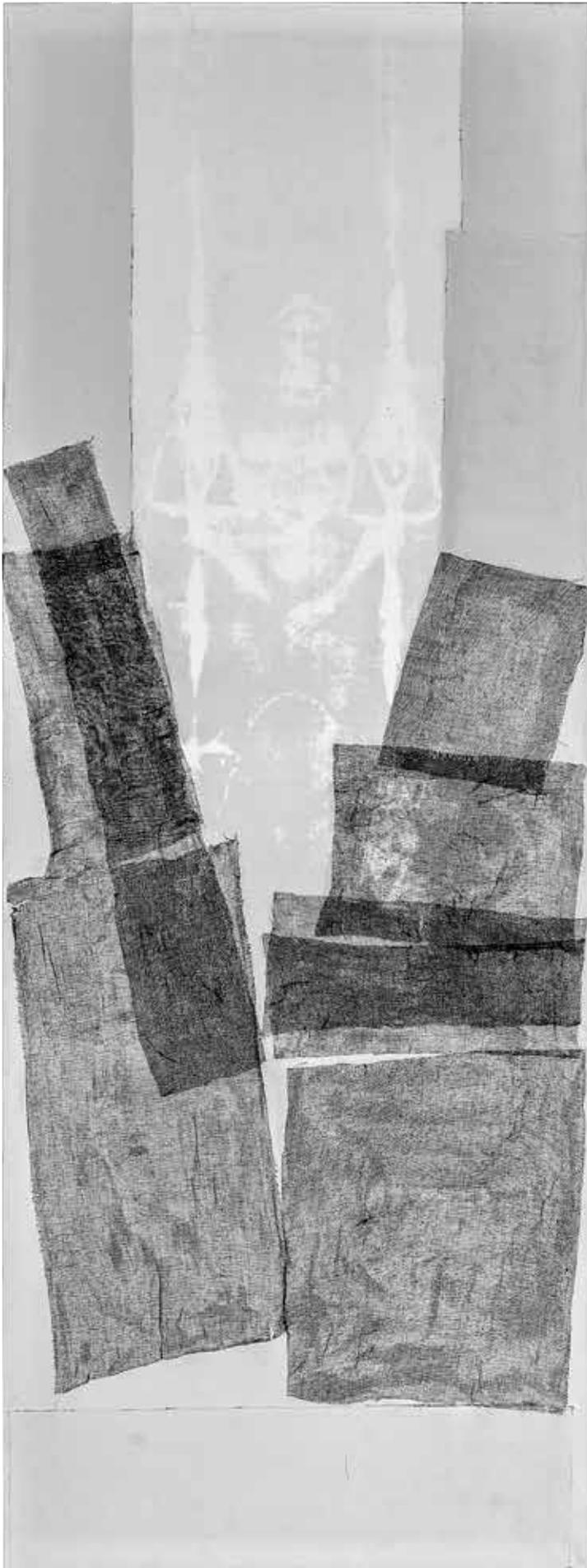
danach Diakonat in St. Lambertus

in Mettmann



Der Herr beschenke dich
mit der Behutsamkeit
seiner Hände,
mit dem Lächeln seines Mundes,
mit der Wärme seines Herzens,
mit der Güte seiner Augen,
mit der Freude
seines Geistes,
mit dem Geheimnis
seiner Gegenwart.

Antje S. Naegeli



Ständig Ostern vor Augen

Die 15. Kreuzwegstation
in St. Martinus

Zur Fastenzeit 2002 hat die Düsseldorfer Künstlerin Theresia Schüllner (geb. 1937) unter dem Titel „Imago“ eine Installation im Chorraum der St. Martinus-Kirche in Kaarst gestaltet, wobei sie die gesamte Kreuzigungsgruppe und alle acht Heiligenfiguren mit weißen Stoffbahnen verhüllte. (1) Gleichzeitig schuf sie für die Nordwand der Kirche 14 großformatige Kreuzwegstationen, die am Osterfest 2002 durch eine 15. Station ergänzt wurden. (2)

„Kreuzwegstationen gibt es seit über 800 Jahren in oder im Umfeld von Kirchen. Ihre Anzahl wurde 1625 auf 14 ‚Stationen‘, Inne-Halte-Punkte, festgelegt. Besonders häufig wurden solche Kreuzwegstationen Ende des 19. Jahrhunderts im Nazarenerstil geschaffen: als Gemälde oder als bunte Reliefs, oft aus Gips, die das Geschehen von ‚damals‘ auf Golgota anschaulich, lebensnah und historisierend vor Augen stellten.

Solch ein Nazarener-Kreuzweg war auch Ausgangspunkt für die 14 Kreuzwegtafeln von Theresia Schüllner. Sie hat (zusammen mit der Düsseldorfer Künstlerin Gega Klingmüller) in der Karwoche 1996 die spätnazarenischen Kreuzwegstationen im Kreuzgang der Kirche St. Maximilian in Düsseldorf mit Tüchern und Bildzitate aus unserer Zeit verhängt und verfremdet.

Reste, Andeutungen, Spuren dieses Nazarener-Kreuzwegs finden sich auf den schwarz-grau-weiß gehaltenen Kaarster Bildtafeln im oberen Bereich. Sie erinnern schemenhaft an das Geschehen von ‚damals‘ auf Golgota, deuten es an, lassen es erahnen. Das, was ‚damals‘ geschah, ist uns nur in Spuren und Fragmenten überliefert: in biblischen Texten oder Legenden.

Bestimmender und prägender und in Augenhöhe des Betrachters (so dass er ihnen nicht ausweichen kann) sind die Foto-Bild-Zitate (im Siebdruck-Verfahren) aus ‚heutiger‘ Zeit: Brutale und grausame Leidensstationen von Menschen werden vor Augen gestellt. Es sind Bilder, die erschreckend deutlich machen, dass der Mensch immer wieder zum ‚Wolf des Menschen‘ wird...

Optisch untereinander verbunden sind die einzelnen Kreuzwegtafeln durch einen breiten schwarzen Streifen (aus schwarz-gefärbter Gaze), der den Wege-Charakter andeutet und der (mit dem Querbalken auf der 12. Station ‚Jesus stirbt am Kreuz‘) wie ein riesiges liegendes Kreuz erscheint...Dieses lange, liegende Kreuz, das aus der Vertikalen

in die Horizontale gedreht und damit ‚gedreht‘ ist, erinnert daran: Es handelt sich um Kreuz-Weg-Stationen.“ (3)

„Mit einem deutlichen Abstand zu den anderen 14 Kreuzwegtafeln hat Frau Schüller zum Osterfest 2002 eine Auferstehungs-Station gehängt. Der Abstand macht sichtbar und erfahrbar: ‚Auferstehung‘ und ‚Ostern‘ lassen eine andere Dimension anklingen als die erd-verbundenen und unserer Erfahrung zugänglichen Kreuzwegstationen.“ (4) Mit dieser Auferstehungs-Station, bei der die, die 14 Kreuzwegtafeln beherrschende Horizontale in die Vertikale gedreht wird, hat die Künstlerin sicherlich die Maßgaben der Orientierungshilfe der Liturgiekommision der deutschen Bischofskonferenz „Liturgie und Bild“ von 1996 erfüllt, die ausdrücklich darauf hinweist, „dass die Überschreitung der Kreuzwegthematik in einer 15. Station angemessen deutlich werden müsse.“ (5)

Zum Osterfest 2006 wurde diese Auferstehungstafel, die bis dahin auf gleicher Höhe, wenn auch mit deutlichem Abstand (ca. 65 cm) zu den 14 Kreuzwegtafeln hing, höher gehängt. Dazu meine (leicht veränderte und ergänzte) Osterpredigt vom 16. April 2006:

„Liebe Mitchristen! Ostern stellt das Gewöhnliche und Gewohnte auf den Kopf. Ostern verändert das normale Denken und unsere Sehgewohnheiten.

Um das auch anschaulich nachzuempfinden, haben wir zu diesem Osterfest die 15. Station unserer Kreuzwegtafeln, die Auferstehungstafel, ein gutes Stück (um ca. 60 cm) höher gehängt – natürlich mit Zustimmung der Künstlerin.

Bisher hing diese Tafel auch schon mit einem deutlichen Abstand zu den ersten 14 Kreuzwegstationen, um dadurch sichtbar zu machen, dass mit Ostern ein Übergang in eine neue Dimension geschieht, dass der irdische Weg von Jesus aufhört und in etwas ganz Neues und Unerwartetes hineinführt: in seine Auferweckung von den Toten, in seine Erhöhung hin zu seinem Vater.

Um diese Erhöhung, die unserem alltäglichen Denken und Erfahren mehr verborgen als offenkundig, mehr entrückt als uns nahe ist, deutlich zu machen, haben wir diese Tafel nun über die Leidensreihe

emporgehoben, haben wir der bildnerischen Ostererfassung jetzt diesen erhöhten Platz gegeben.

Dabei ist überhaupt erstaunlich, dass sich die Künstlerin an dieses schwierige Thema herangewagt hat, dass sie versucht hat, mit den Darstellungsmitteln unserer Zeit dem Ostergedanken Form und Gestaltung zu verleihen. Denn – wie gesagt – Ostern entzieht sich im Grunde unserer Anschauung und unserer Erfahrung. Wir können uns diesem Geheimnis lediglich vorsichtig, zeichenhaft, andeutungsweise nähern.

Das hat die Künstlerin getan: Zu erkennen ist im oberen Bereich das Christusbild des bekannten Grabtuchs von Turin, dieser großen Leinwand mit Blutspuren und der konturlosen Vorder- und Rückansicht eines nackten männlichen Körpers mit Foto-Negativ-Charakter. (6) Das dortige Schwarz auf Weiß wurde von der Künstlerin umgekehrt. So sehen wir die hellen Konturen eines Leichnams, der seit langer Zeit mit dem Abdruck des Jesus-Körpers in Verbindung gebracht wird, auf dunklerem Grau-Grund, der sich aber nach oben ins ganz Helle und Lichte auflöst. Die andeutende Zitierung des Grabtuchs von Turin schafft eine gedankliche und gefühlsmäßige Verbindung zum Leidensweg Jesu, zu seinem Sterben, seinem Tod und seiner Grablegung. So bezeugt dieser Körperabdruck auf der Osterstation: Der Auferstandene ist niemand anderes als der Gekreuzigte. Der, der lebt, ist identisch mit dem, der für uns gestorben ist. Dass sich diese Todeserinnerung nach oben in ein hell-strahlendes Weiß auflöst und verklärt, erinnert daran, dass Jesus Christus mit seiner Auferstehung in eine neue Dimension eingetreten ist, in seine Verherrlichung, in das ewige Licht des Himmels.

Die an das Turiner Leichentuch erinnernde Todesgestalt Jesu, die sich zugleich in seine Lichtgestalt nach oben auflöst, taucht auf aus stürzenden schwarzen Blöcken, die aus schwarz-eingefärbten Gaze-Tüchern gestaltet sind. Sie stellen das Zersprengen des Grabes und des Todes vor Augen. Sie erinnern an die schräggestellte Grabplatte auf den Oster-Darstellungen des Westens ebenso wie an das Zersprengen der Höllentore auf den Anastasis-Darstellungen des Ostens. Dieser bewusste Gegensatz von ‚unten‘ und ‚oben‘ oder diese allmähliche Entwicklung und Entfaltung von ‚unten‘ nach

‚oben‘ auf der Tafel kann uns drei österliche Gedanken vermitteln. Ostern heißt: aus der Dunkelheit ins Licht. Ostern bewirkt: aus den Mauern in die Freiheit. Ostern verkündet: aus dem Tod ins Leben. Machen wir uns diesen österlichen Dreiklang noch ein wenig näher klar.

Ostern heißt: aus der Dunkelheit ins Licht! Das Schwarze verwandelt sich ins Hell-Weiße! Das erleben wir heute Morgen ganz anschaulich: In der Nacht sind wir aufgestanden; in der Dunkelheit haben wir uns vor der Kirche versammelt; im Licht des Morgens (hoffentlich bei strahlendem Sonnenschein!) werden wir aus der Kirche herauskommen.

**‚aus der Dunkelheit ins Licht‘:
Das bringt uns der liturgische
Ablauf dieser Osterfeier noch-
mals nahe.**

Erst war es ganz dunkel; dann wurde das Osterfeuer entzündet; danach wurde die Osterkerze daran entflammt, dann alle Kerzen; dann das Entzünden aller Lichter, Kerzen und Apostelleuchter beim strahlenden Gloria-Gesang.

‚aus der Dunkelheit ins Licht‘: Das wurde auch deutlich in den biblischen Texten; in den Texten des Alten Bundes bis hin zu der Bemerkung am Beginn des Evangeliums, wo es von den Frauen heißt: ‚Und in aller Frühe, am ersten Wochentag, kommen sie zum Grab, als eben die Sonne aufging.‘ (Mk 16,2) – die Erfahrung von damals feiern wir heute Morgen mit.

‚aus der Dunkelheit ins Licht‘: Das bezeugen wir am heutigen Fest ganz besonders im Blick auf Jesus Christus, der von sich gesagt hat ‚Ich bin das Licht der Welt‘ (Joh 8,12), der alle Dunkelheiten überwinden will und der uns das mit diesem Osterfest wieder ganz deutlich und intensiv erfahrbar machen will.

Damit sind wir beim zweiten österlichen Gedanken, den uns die Bild-Tafel vor Augen stellt. Ostern bewirkt: aus den Mauern in die Freiheit. Die schwarzen Steine fallen auseinander, die schweren Blöcke, die alles versperren und zumauern und verriegeln, werden geöffnet und gesprengt. Die Frage der Frauen ‚Wer wird uns den Stein vom Tor des Grabes wegwälzen?‘ erübrigt sich. Der große Stein ist schon weggewälzt, fortgeschafft. →

Das Zerbröckeln und Zerbersten der großen Brocken an Ostern kann uns Mut machen. All die Steine, die uns belasten; all das Schwere, das uns auf dem Herzen oder auf dem Magen liegt; all das, was uns einengt und unfrei macht; all das, was uns von anderen trennt – die Mauern, die wir selbst aufgerichtet oder die andere gezogen haben: All das hat grundsätzlich seine Schwere und seine Belastung verloren, all das ist grundsätzlich überwunden und niedergerissen.

Der österliche Jesus ruft uns zur Freiheit. Wir dürfen mit erhobenem Haupt und aufrechtem Rückgrat selbstbewusst und stolz als österliche Menschen leben. Wir dürfen alles, was uns belastet und uns niederdrückt, ihm übergeben. Bei ihm ist es gut aufgehoben, er nimmt alles Schwere mit in die Leichtigkeit seines himmlischen Vaters.

Und dabei geht es vor allem um die größte Belastung, die uns bedrückt, um die größte Angst, die uns niederzieht: um die Angst und den Schrecken vor unserem eigenen Tod. Das, was der Engel den Frauen sagt ‚Auferweckt ward er‘ (Mk 16,6), er ist aus der dunklen Grabeshöhle und aus dem ‚Schatten des Todes‘ emporgestiegen ins hell-gleißende Licht, er ist aus der Erde in den Himmel erhöht – genau das sagt Jesus auch uns, genau das zeigt uns die Auferstehungstafel mit der dritten tröstlichen Botschaft: Ostern verkündet: aus dem Tod ins Leben.

‚aus dem Tod ins Leben‘ – aus dem Grab in den Himmel. Damit sind wir bei der Grundbotschaft des heutigen Festes, bei der zentralen Aussage von Ostern: Nicht der Tod hat das letzte Wort über uns, sondern Gott wird uns seine liebenden Hände entgegenstrecken.

Diese Botschaft, der leider nur noch jeder zweite in unserer Gesellschaft Glauben schenkt, dass das Leben über die Todeslinie hinausreicht, steht heute im

Mittelpunkt des Festes und der Verkündigung. Diese Botschaft dürfen und sollen wir aber das ganze Jahr hindurch als österliche Menschen leben und bezeugen. Das sollten wir, indem wir uns und anderen immer wieder klar machen:

Ostern heißt: aus der Dunkelheit ins Licht! Ostern bewirkt: aus den Mauern in die Freiheit! Ostern verkündet: aus dem Tod ins Leben!

An diese österlichen Botschaften können uns auch Dinge und Zeichen immer wieder erinnern: die große Osterkerze, unsere kleinen Osterlichter – und nicht zuletzt die künstlerisch-gestaltete Ostertafel, der erhöhte Abschluss unseres Kreuzweges; diese Tafel, die sich mit dem Gedanken eines alten Kirchenliedes verbindet: ‚Ihm kann kein Siegel, Grab noch Stein, kein Felsen widerstehn; schließt ihn der Unglaub selber ein, er wird ihn siegreich sehn. Halleluja!‘ (GL 767/1). Amen.“

Ich habe zu dieser Auferstehungsstation eine ganz besondere persönliche Beziehung. Ende 2004 habe ich nach meiner viermonatigen Wallfahrt von Kaarst nach Santiago de Compostela, nach meinem „Lebenstraum“, diese Tafel gesponsert: „Als Dank für meine gelungene Wallfahrt habe ich – wie ich es mir unterwegs vorgenommen und dem Heiligen versprochen und gelobt habe – einen größeren Geldbetrag für die Ausstattung der Kaarster Kirche überwiesen, speziell für die 15. Station des Kreuzweg-Zyklus von Frau Theresia Schüllner. Damit wollte ich meine Verbindung zur Kaarster Gemeinde und zur St. Martinus-Kirche dokumentieren, aber auch eine bleibende Erinnerung an meine Wallfahrt schaffen. Immer, wenn ich jetzt auf die Auferstehungs-Station schaue, kommt mir mein ‚Lebenstraum‘ in den Sinn. Zugleich konkretisiert

sich in dieser Station die Grundbotschaft unseres Glaubens, über die ich ‚unterwegs‘ öfters nachgedacht habe: durch den Tod hindurch zu neuem Leben.“ (7)

Zu dieser Tafel passt die neuere Übertragung von Psalm 18 (Ps 18,29f.) durch den Schweizer Theologen und Dichter Kurt Marti (geb. 1921) (8):

**Ja, du bist meine
Leuchte, Herr!
Mein Gott erhellt
mir das Dunkel.
Mit dir erstürme
ich Mauern,
mit meinem Gott
überspringe ich
Bollwerke.**

DR. KURT-PETER GERTZ, PFR.I.R.

• Anmerkungen

Abgebildet in: Katholische Kirchengemeinde, Kaarst/Galerie Spletstößer, Kaarst (Hrsg.), Sechs Fastenzeit-Installationen, Kaarst 2009, S. 14.

Abgebildet ebd., S. 16-18. Das Foto in diesem Magazin stammt von Herrn Leonard Sieg, Kaarst. Zu diesem Kreuzweg vgl.: Katholische Kirchengemeinde St. Martinus (Hrsg.), KREUZWEG-STATIONEN, Köln 2002; dort sind der gesamte Kreuzweg und die einzelnen

Stationen schwarz-weiß abgebildet.

Kurt-Peter Gertz, Die Kreuzwegtafeln von Theresia Schüllner, ebd., S. 4f.

Ebd., S. 36.

Thomas Sternberg, Gebet und Genre. Der Kreuzweg, in: das münster. Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstwissenschaft, Regensburg 66 (2013), S. 10; in der Orientierungshilfe S. 36.

Die Vorderansicht des Tuchbildes abgebildet in: Werner Bulst. Das Grabtuch von Turin, Karlsruhe 1978, Abb. 3.; vgl. hierzu den Artikel Turiner Grabtuch, in: LThK Bd. 10, Freiburg/Brsg. 2006, Spalte 309f.

Kurt-Peter Gertz, L(i)eben auf dem Weg. Ein Pilgertagebuch, Solingen 2/2006, S. 314.

Kurt Marti, Die Psalmen. Annäherungen, Stuttgart 2004, S. 46.



Ein Segen, dass es in Sankt Martinus das Begegnungscafé gibt!

Ein Segen, dass es fast 30 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, quer durch alle Generationen gibt, die jeden Dienstag das Begegnungscafé öffnen und die Gäste herzlich willkommen heißen.

Ein Segen, dass es so viele fleißige Hände gibt, die emsig Stühle und Tische aufbauen, eindecken, dekorieren, Kaffee kochen, Geschirr spülen und alles wieder aufräumen.

Ein Segen, dass es so viele backfreudige Menschen gibt, sodass wir Woche für Woche ein grandioses Kuchenbuffet anbieten können

Ein Segen, dass es so viele begeisterte Jugendliche gibt, die dienstags nach der Schule ins Café kommen und mit den Jugendlichen aus Syrien, Mazedonien, Eritrea, Serbien, Bangladesch, Pakistan, Russland und Albanien Kicker spielen und einen lockeren Nachmittag verbringen.

Ein Segen, dass es so viele liebevolle Helferinnen und Helfer gibt, die sich jede Woche um ein kreatives Kinderbetreuungsprogramm kümmern. Es wird jahreszeitlich passend gebastelt, gesungen, gemalt, gepuzzelt und gespielt.

Ein Segen, dass es so viele engagierte Menschen gibt, die sich Woche für Woche unbefangen und offen auf die Flüchtlinge einlassen. Wir sind einfach da, unkompliziert, verlässlich. Wir hören zu, wir unterhalten uns, wir helfen spontan und konkret, wir trösten, wir nehmen in den Arm, wir geben Geborgenheit. Wir lachen gemeinsam über Sprachgrenzen und wir unterstützen das Erlernen unserer Sprache.

Ein Segen, dass wir Helfer immer wieder mit dankbarem und erfülltem Herzen nach Hause gehen können –

die gemeinsamen Stunden mit den Flüchtlingen geben uns allen viel, sie erden uns, wir sind alle immer wieder froh über die Chance, helfen zu können. Freundschaften entstehen, die Begeisterung und das Miteinander sind überall zu spüren.

Wir Helfer sind Segen für unsere Gäste - unsere Gäste sind Segen für uns Helfer.

GERLINDE BIERHOLZ

Ich will dich segnen
und du sollst ein Segen sein.

Moses 12.2



Wir möchten uns an dieser Stelle von Herrn Klaus Bürger verabschieden, der 10 Jahre als Trägervertreter die Kindertagesstätte St. Antonius unterstützt und vertreten hat.

Zunächst mit Herrn Twardawa gemeinsam als Vertreter des Kirchenvorstandes St. Antonius. In schwierigen Zeiten, wie „Zukunft heute“, fühlten wir uns durch diese beiden Vertreter in schwierigen personellen Veränderungen gut gestützt. Als Herr Twardawa sich aus der Zuständigkeit zurückzog, wuchs Herr Bürger in seine Fußstapfen nach.

Lange Zeit (40 Jahre) ist er mit der Kita verbunden, da seine Frau auch schon die Kita St. Antonius geleitet hat. 1994 bin ich ihre Nachfolge angetreten.

Herr Bürger wurde Vorsitzender des Rates der Kita und war Vertreter der Kita bei der Stadt Kaarst.

Den Wechsel aus dem eigenen Kirchenvorstand in den Kirchengemeindeverband Kaarst/ Büttgen haben wir gemeinsam mit den Mitarbeitern und Eltern gut geschafft. Seit 2010 treffen sich alle Trägervertreter der fünf Kitas mit den Leiterinnen, sowie Herrn Pastor Dr. Seul um alle Themen, die die Einrichtungen betreffen, zu besprechen und in gute Wege zu lenken.

Auch hier war Herr Bürger lange Jahre ein kompetenter Begleiter und Ratgeber.

Herzlichen Dank für die langjährige Begleitung rund um unsere Kita!

Wir wünschen ihm Gesundheit, Glück und Gottes Segen für die nächsten Jahre.

Alles hat seine Zeit...

Wenn wir zurückschauen auf die Entstehung unserer Kindertagesstätte, die in den 60er Jahren als zweigruppiger Kindergarten begann und heute eine vier gruppige Tagesstätte mit über 70 Mittagskindern ist, kann man dabei eine Person nicht aus dem Blick lassen.

Herr Bröhling hat unsere Kita in den letzten 33 Jahren ehrenamtlich begleitet. Durch seinen unermüdlichen Einsatz, haben wir es ihm zu verdanken, dass wir heute eine neu renovierte, ausgebauten Einrichtung haben. Er zeichnete sich durch seinen Einsatz in allen Bereichen aus.

Es gibt so vieles, auf das wir dankbar zurückschauen können. Jeden Tag fand er den Weg in unser Haus und mit einem freundlichen „guten Morgen, was macht das werte Befinden?“, begann unser Tag. Er besuchte die Kinder in den Gruppen, schon unsere jüngsten Kinder begrüßten ihn mit Namen und machten ihn zum Bürgermeister der Kindertagesstätte.

Er zeigte viel Durchhaltevermögen bei allen Umbau- und Renovierungsarbeiten und hatte eine Handyhotline zu allen Handwerkern. In Köln wurde er immer wieder vorstellig und schaffte es, dass unsere vierte Gruppe trotz der Einsparung im Rahmen von „Zukunft heute“, erhalten blieb. Er war eine fachliche Unterstützung in unserem Sponsorenkreis und hat zum Gelingen von vielen Projekten beigetragen. Wir haben sein Versprechen, dass er uns dabei noch weiter unterstützt.

Die Arbeit mit den Eltern und dem Team wurde immer sehr von ihm geschätzt. Er sparte nicht mit Dank, lud alle jährlich zum Essen ein und zu jedem Geburtstag durften sich die Mitarbeiterinnen über Blumen freuen. Gerne wurde er auch als Rosenkavalier benannt. Auch wenn unsere gemeinsame Zeit jetzt endet, hinterlässt er viele Spuren

bei uns. Am Freitag, den 08.01.2016 wurde er von Eltern, Kindern und dem Team in einer kleinen Feierstunde in den wohlverdienten zweiten Ruhestand entlassen. Viele Gäste waren unserer Einladung gefolgt, es wurde eine würdevolle Feier mit Freude, Wehmut, Lachen, Erinnerungen und Tränen. Besonderer Höhepunkt war die Enthüllung eines Schildes. Der Eingangsbereich der Kita trägt jetzt einen Namen: **Wilfried-Bröhling-Platz**, denn niemals geht man so ganz, irgendwas von dir bleibt hier...

Herr Bröhling war für uns ein Segen. Mit großer Dankbarkeit schauen wir gerne auf die Zeit zurück und freuen uns auf seine Besuche.

Wir schätzen es sehr, dass es Menschen gibt die ein Ehrenamt übernehmen und somit Segen für andere werden. Herr Johannes Schmitz tritt jetzt die Nachfolge an und wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

DAS TEAM DER KATH. KINDERTAGESSTÄTTE
HOLZBÜTTGEN

KLAUDIA HOFMANN
FÜR DAS TEAM DER KITA ST. ANTONIUS



Kinder sind ein Segen

„Segen sein“

In der heutigen Zeit geht es oft hektisch und schnelllebig zu: Beruf, Termine, Hobbys, Freunde, es ist nicht leicht alles unter einen Hut zu bringen und seinen Alltag zu koordinieren. Zeit ist kostbar geworden, und es ist nicht mehr selbstverständ-



lich, dass man diese für andere spendet. Aber es gibt sie noch:

Menschen im Ehrenamt, die Segen spenden, weil sie nicht für sich nehmen, sondern für andere geben.

Unsere Kindertagesstätten werden durch Trägervertreter betreut, die unsere tägliche Arbeit in vielfältiger Weise unterstützen:

- Beratung der pädagogischen Arbeit
- Festlegung von Statuten der Einrichtungen
- Unterstützung in der Elternarbeit
- Mitwirkung in Träger-Leiterinnen-Konferenzen
- Mitarbeit im Rat der Tageseinrichtung
- Finanzielle Entscheidungen treffen
- Verantwortung in der Koordinierung von Umbaumaßnahmen
- Personaleinstellung

Die Aufzählung dieses Aufgabenkatalogs könnte man endlos weiter ausführen...

Als Trägervertreter üben sie diese verantwortungsvolle Aufgabe im Ehrenamt aus und investieren viel Zeit und Herzblut.

Ein weiterer wertvoller Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern und den Eltern unserer Kindergartenkinder. Durch Ihre helfenden Hände entstehen fantastische Aktionen und werden

Projekte ins Leben gerufen, die unseren Alltag mit den Kindern bereichern:

- Siegfried van Kropf, Grundschullehrerin im Ruhestand, unterstützt als ehrenamtliche Mitarbeiterin die Gruppen der St. Martinus Kita im Freispiel
- In jeder Kita gibt es einen Elternrat und ein Gesundheitsteam, das den Teams beratend zur Seite steht, Feste und Aktivitäten mitplant, Meinungen in der Elternschaft auffängt... und vieles mehr!
- In den Kitas unterstützen die Fördervereine oder Sponsoren das knappe Budget der Einrichtungen.
- Eltern, die Ihre Stärken für uns einsetzen, wie z.B. handwerklich begabte Väter, Eltern mit EDV-Wissen, Mütter mit Nährarbeiten u.s.w.
- In jedem Kindergarten haben sich durch Elternmitilfe feststehende Elternaktionen etabliert: z. B. das Vollwertfrühstück im St.-Martinus-Kindergarten: Eltern kommen am ersten Freitag im Monat und bereiten für die gesamte Kita ein Vollwertfrühstück in Buffetform in der Eingangshalle vor. Dabei übertreffen sich die einzelnen Elterngruppen an Ideenreichtum und Qualität, dass jeder Restaurantbesitzer vor Neid erblasen würde.
- In Vorst gibt es z.B. die Tanzflöhe, ein Bewegungsangebot von Eltern für Kinder.

Diese Auflistung ist nur ein kleiner Einblick von den vielen ehrenamtlichen Aktivitäten in unseren Kitas. Ohne diese Zusammenarbeit mit unseren Ehrenamtlichen wäre unsere Arbeit um ein vielfaches ärmer. Sie beleben unsere Kita Arbeit und gemeinsam mit den Mitarbeitern sorgen sie für ein harmonisches Miteinander, das unseren Kindergartenkindern zugute kommt.

Wir sagen an dieser Stelle Dankeschön für ihre tatkräftige Unterstützung!

Die Engel der Kinder schauen allezeit Gottes Gesicht

nach Matthäus 18,10



• Unsere Angebote:

1x monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs- und Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance“.

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr

Elternkompetenztraining wie:

- Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen
- LosLös-Gruppen
- Vater/Kind-Angebote
- Babysitterkurse und Babysitterkartei

Bildungsangebote wie:

- Strafen, Grenzen, Konsequenzen
- Geschwister, Gefährten oder Rivalen?
- Wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch
- und viele weitere Wunschthemen der Eltern (Angebot aus jährlicher Elternbefragung)

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ☎ 604087

Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Jutta Bücheleres ☎ 69492

Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Christa Sieverdingbeck ☎ 514398

Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Sabine Pauls ☎ 69870

Katholisches Familienzentrum
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Klaudia Hofmann ☎ 61325

Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7

Segen – Sein

Am Weißen Sonntag Erstkommunion – Wie kann es

Singen macht Spaß, Singen ist gesund, Singen macht schlau



Fandest Du es toll, wie die Jungen und Mädchen des Kinderchores und die MarTeenies in den Kinder- und Familienmessen gesungen haben? Hat Dir unser Musical und das Krippenspiel gefallen? Möchtest Du auch einmal für die Gemeinde im Gottesdienst singen? Hast Du Spaß am Singen? Dann komm' doch zu uns. Wir proben jeden Freitag im Pfarrzentrum. Der Kinderchor trifft sich von 16.00 - 17.00 Uhr, die MarTeenies (ab 9 Jahren) proben von 17.00 - 18.00 Uhr. Wir singen bei den Proben viele verschiedene Lieder und nicht nur Lieder für den Gottesdienst und haben vor allem viel Spaß dabei. Demnächst möchten wir auch mit Instrumenten unseren Gesang in der Kirche unterstützen und beginnen mit den Proben für ein neues Musical. Komm' einfach mal vorbei; wir freuen uns auf Dich!

Leitung: Wolfgang Pelzer, wolfgang.pelzer@ergo.de



Der Kinderchor BudiCantamus in Büttgen probt in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsgrundschule Budica in zwei Gruppen innerhalb des regulären Unterrichts in der Schule. Neben den Auftritten in den Familienmessen gibt es jedes Jahr ein Familienkonzert mit dem Kirchenchor und Orchester. Dieses Jahr findet es am 22. Mai um 15.00 Uhr statt. Wie immer ist es eine Mischung aus Alt und Jung, aus Klassik und Pop, aus Liedern für kleine und große Kinder und Erwachsene.

Leitung: Dieter Böttcher, kantor.boettcher@online.de

KjG macht sicher

Denn durch deinen Mitgliedsbeitrag bist du versichert!
(Bei einem Unfall oder wenn dir etwas kaputt geht)



KjG macht verantwortlich

Denn in der KjG kannst du selbst Verantwortung übernehmen: als Gruppenleiter, Pfarrjugendleiter...

KjG macht FreundInnen

Denn dort lernst du viele interessante Leute in deinem Alter kennen, in deiner Gruppe, in deiner Pfarrei, in deiner Stadt...

Warum KjG Mitglied werden?

Natürlich gibt es noch viel mehr und das, was KjG wirklich ist, kannst du nur selbst erleben. Am besten schaust du mal unverbindlich bei einer Veranstaltung vorbei um das KjG-Feeling zu spüren und zu merken, ob es dir gefällt

weitergehen?

KjG macht Spaß

Denn in der KjG kannst du spielen, nachdenken, Gott und die Welt kennenlernen und alles, worauf du sonst noch Lust hast

KjG macht Qualität

Die KjG schult ihre Leute, so dass z.B. die Gruppenleiter auch wissen, was sie tun

10 Gute Gründe

warum es toll ist in einer KjG zu sein

KjG macht nachdenklich

Denn in der KjG hast du die Chance nach deinem Sinn des Lebens, nach dem eigenen „Ich“, nach Jesus Christus zu suchen

KjG macht mit

Denn in der KjG kannst du mit anderen deine Pfarrgemeinde zum Leben erwecken

KjG macht mündig

Denn in der KjG kannst du hinter die Kulissen gucken und dir deine eigene Meinung bilden

KjG macht Meinung

Denn die KjG redet mit: In der Pfarrgemeinde, in deiner Stadt, in der Diözese

KjG macht noch viel mehr

Denn neben den vielen Veranstaltungen der KjG (z.B. Ausflüge, Ferienlager und vieles mehr!) gibt es jede Menge Platz für deine Ideen. Deshalb ist KjG vor allem auch immer das, was du daraus machst!

KjG in unserer Pfarreinengemeinschaft

KjG Holzbüttgen:

www.kjg-holzbuettingen.de
info@kjg-holzbuettingen.de

KjG Kaarst:

a.vander@gmx.de

KjG Büttgen:

www.kjg-buettingen.de
kjg-buettingen@gmx.de

Messdiener in der Pfarreinengemeinschaft



Als Messdiener hat man immer viel Spaß. Man hilft nicht nur dem Pfarrer in den Messen, sondern erlebt auch die kirchliche Gemeinschaft hautnah. In den wöchentlichen, einstündigen Gruppenstunden verbringst du mit Kindern in deinem Alter eine schöne Zeit. Die zuständigen Gruppenleiter bringen deiner Gruppe und dir nicht nur das richtige Dienen in den Messen bei, sondern veranstalten auch tolle Aktionen. Auch das Spielen kommt nicht zu kurz. Außerdem werden auch häufig Aktionen und Ausflüge mit der gesamten Messdienergemeinschaft veranstaltet, die immer gut ankommen. Wenn du also Lust hast ein Teil dieser Gemeinschaft zu werden, und du gerne Spaß mit anderen Kindern hast, dann ist das Messdiener-Sein genau das Richtige für dich.

Also schau gerne einmal vorbei. Wir freuen uns auf dich.

ELISA WINKES FÜR DIE MESSDIENER



• Info Messdiener

St. Aldegundis Büttgen

Leitung: Kpl. Mario Vera Zamora

Kontakt: • Sabrina Wagner

• Bastian Brand

• Sabrina Schramm

☎ 0178 8721946

☎ 02131 3694867

☎ 02131 514119

St. Antonius Vorst

Leitung: Pfr. Gregor Ottersbach

Kontakt: • Andreas Witthaut

☎ 02131 668205

St. Martinus Kaarst

Leitung: Pfr. Gregor Ottersbach

Kontakt: • Laura Benakidis

• Paula Effen

☎ 01573 5469509

☎ 02131 601413

Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen

Leitung: Kpl. Mario Vera Zamora

Kontakt: • Roberta Orlob

• Christopher Schmetz

• Chantal Schade

☎ 02131 62590

☎ 02131 669369

☎ 02131 203430

Von manchen Menschen geht ein Segen aus. Du siehst es an ihren ruhigen Bewegungen, ihrem freundlichen Lächeln, ihrem verständnisvollen Zuhören.

Du spürst es an der Art, wie sie dich anschauen, wie sie zu dir reden, wie sie dich berühren.

Mögest auch du so ein Mensch sein!

Gisela Baltes

Dieses Gedicht von Gisela Baltes bringt es wunderbar auf den Punkt und zeigt auf, wie „einfach“ es ist ... Segen zu sein ...!

Ich möchte den Bereich der Erstkommunion für Kaarst beleuchten.

In diesem Jahr haben sich wieder 18 Frauen bereit erklärt, für sieben Monate unsere Kommunionkinder als Katechetin auf ihr großes Fest vorzubereiten. Ich bezeichne sie immer als „unsere frommen Frauen“. Wie viel Zeit, intensive und liebevolle Vorbereitung, Überlegungen, positive Gedanken und freundliches Lächeln und Zuhören schenken sie unseren „Kokis“, die

teilweise mit sehr viel Geduld begleitet werden müssen. Die Kinder fassen Vertrauen und öffnen sich.

Diese gute und hoffentlich nachhaltige Vorbereitung ist nur durch den großen Einsatz dieser „frommen“ Frauen möglich.

So sind sie Segen für 89 kleine Menschenkinder in unserer Kirchengemeinde Kaarst

Unsere „Kokis“ haben in ihrer Vorbereitung zur Ersten heiligen Kommunion zwei Einheiten, in denen sie über ihren Tellerrand hinaus schauen. In einer Gruppenstunde zu St. Martin wird gebastelt,

KAARST

DIESE DATEN SIND IN DER ONLINE-VERSION LEIDER NICHT VERFÜGBAR

KOMMUNIONKINDER

gewerkelt, gebacken, und es entstehen wunderschöne kleine Kunstwerke. Mit viel Verkaufstalent und Begeisterung verkaufen wir sie an Gemeindemitglieder. Das eingenommene Geld überweisen wir an das Kinder- und Jugendhospiz Regenbogenland in Düsseldorf.

**So sind unsere gesunden
Kommunionkinder Segen
für die kranken Kinder**

Anfang Januar laufen unsere Kokis als Sternsinger bei Wind und Wetter durch den Ort, um den Familien den Segen in ihre Häuser zu bringen. Dieses Jahr ging das eingesammelte Geld nach Bolivien.

Wir haben uns gut vorbereitet, einiges über das Land und die Kinder dort erfahren, haben die Lieder geübt, die Kronen gebastelt und die Segenstexte gelernt.

Für alle Kinder ist es eine sehr gute Erfahrung und sie sind mit Liebe und Einsatz dabei. Eine stolze Summe wird durch ihr Sternsinger-Sein „ersungen“.

**So sind unsere Kommunionkin-
der Segen für die armen Kinder
in einem fernen Land**

In all den Jahren der Erstkommunionvorbereitung habe ich viele wunderbare Erlebnisse und Begegnungen gehabt, tolle

engagierte Frauen und Männer kennen gelernt, Freundschaften geschlossen. Viele Kinder, die ich heute als Jugendliche wieder treffe, können mir „auf Abfragen“ sofort ihr damaliges Kommunionthema sagen...

Alle diese Menschen waren für mich u.a. Hilfe bei eigener Erkrankung und Sterben des Ehemannes. So schließt sich der Kreis...

**So sind alle auch immer wieder
Segen für mich.**

BRIGITTE KOMMER

HOLZBÜTTGEN

DIESE DATEN SIND IN DER ONLINE-VERSION
LEIDER NICHT VERFÜGBAR

BÜTTGEN

VORST

Erstkommunion mal ganz anders!

Schon vor mehr als eineinhalb Jahren fanden die ersten Gespräche, damals zuerst mit der Katechetin und Initiatorin Heike Jansen, als Vertreterin der Eltern und Pfarrer Kronenberg statt.

Wir wollten unsere Kinder zur Erstkommunion führen. Aber wir standen alle vor der Frage, wie das gehen soll.

Unsere Kinder besuchen die Sebastianusschule, sind geistig behindert und brauchen ganz viel Eigenes an Vorbereitung. Alles musste neu durchdacht werden.

Jetzt, fast am Ende der Vorbereitungszeit, stellen wir fest, es war eine besondere Zeit, eine gute Entscheidung vieles extra für unsere Kinder zu machen. Da wo es zusammen mit den anderen Kindern ging, da haben wir auch manches gemeinsam erlebt.

Aber wir sind auch gesegnet. Wir haben mit Pfr. Kronenberg einen Mitstreiter, der sich immer für uns und unsere Kinder eingesetzt hat, für den behindert sein zum normalen Leben dazu gehört, der unendlich viel Zeit mit uns und den Kindern verbracht hat. Wir haben mit der Sebastianusschule eine Schule, eine Schulleitung, ganz viele Lehrerinnen und Lehrer und Integrations-Helfer, die uns tatkräftig unterstützen und uns Wege und Möglichkeiten in ihrer Schule und in ihrem Unterricht ermöglicht haben. Wir haben eine Klasse und eine Klassenlehrerin Fr. Wilhelm, (eigentlich sogar zwei – Fr. Hartfiel auch) die mit Herz und Seele die Vorbereitung mitgetragen und mitgestaltet haben. Und wir haben in Holzbüttgen eine Gemeinde, die uns mitgenommen und die sich mit uns gefreut hat. Zuletzt lag es in Heike Jansens Hand, zu schauen, dass unsere Kinder ihren Platz in der Familienmesse fanden und die besonderen Aktionen reibungslos klappten. So auch der Besuch in der Kerzenfabrik, der für unsere Familien ein besonderes Highlight war.



Wir haben sechs tolle Kinder. Unsere Kinder haben nicht so viel Wissen in der Vorbereitung erlernt, wie die anderen „Kokis“. Aber sie haben mit Freude und viel Einsatz am wöchentlichen Unterricht teilgenommen.

Für sie ist eine Messe immer noch viel zu lang - weilig. Aber, und das sehen und spüren wir immer wieder, sie haben erleben dürfen, dass es einen Gott gibt, der mich trägt. So wie ich bin.

Da ist ein Platz an dem ich Zuhause sein kann. So wie ich bin. Weil Gott mich liebt.

Und darum feiern wir am „Weißen Samstag“, 02.04.2016 um 14.00 Uhr Erstkommunion, feiern ein Fest des Lebens, der Freude, dem Trotzen gegen jeden Widerstand. Ein Fest des Lachens und bestimmt auch des Weinens vor Dankbarkeit. Feiern Sie mit uns, in Gedanken oder vor Ort. Aber seien Sie sicher – es wird anders normal, als immer so geplant.

Die Erstkommunionkinder von der Sebastianusschule:

Justin Ejike
Jimmy Mallard
Henri Goertz
Kristin Menzen
Ole-Sebastian Jansen
Leonardo Montagna

MARTIN UND SILKE GOERTZ
THOMAS UND HEIKE JANSEN

Segen unserer Kinder

Gott gebe dir
für jeden Sturm einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht
und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.
Für jedes Problem, das
das Leben schickt,
einen Freund, es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet

Irisches Segensgebet

Die Kirche „Alt-St. Martin“ – Kindergarten auf Entdeckungstour

Anfang September holte uns Herr Nowack mit der Kirchenmaus „Hubertus“ in der Kindertagesstätte St. Benedictus ab. Wir wurden eingeladen, gemeinsam die alte Kirche St. Martinus zu besichtigen.

Wir kamen an die große, alte Kirchentür. Hoch über der Tür entdeckten wir drei runde, in Stein gestaltete Bilder.

Darauf erkannten wir den geteilten Mantel vom heiligen Martin und das Schwert. Auf dem zweiten Bild waren eine Kneifzange und ein Zahn zu sehen. Dieses Bild erinnert uns an die heilige Apollonia. Auf dem dritten Bild ist ein Wappen von einem Kaiser, der vor vielen Jahren einmal in Kaarst war.

Nachdem wir diese Bilder angeschaut hatten, durfte ein Kind die alte Tür aufschließen. Drinnen war es dunkel und kühl. Die zweite Gittertür wurde von einem anderen Kind aufgeschlossen. Nun gingen wir leise und langsam in die Kirche hinein.

Zuerst fiel uns eine brennende Kerze in einem roten Glas vorne rechts in der Kirche auf. Herr Nowack erklärte uns, dass solche Kerzen in katholischen Kirchen leuchten. Diese Kerzen nennt man das „Ewige

Licht“. Dieses Licht sagt uns, dass es in der Kirche viele Dinge gibt, die uns an Jesus erinnern. Ganz in der Nähe des Ewigen Lichtes entdecken wir das Taufbecken. Es steht auf einem dicken, schwarzen Steinsockel. Dieser Stein ist aus Marmor. Er fühlt sich hart und kalt an. Oben hat das Taufbecken einen großen, goldglänzenden Deckel. Gemeinsam durften wir den Deckel hochnehmen. Innen sahen wir eine Schale.

Nun gingen wir zur linken Seite in der Kirche. Dort stand etwas, das für die Kinder wie ein alter Schrank aussah. Wir lernten, dass man es „Beichtstuhl“ nennt. Die Schulkinder und die Erwachsenen knieten sich dort auf einer Bank und erzählen einem Priester, der im Beichtstuhl sitzt, ganz leise, wenn sie etwas „Böses“ getan haben. Gemeinsam mit dem Priester bitten sie Gott um Entschuldigung. Der liebe Gott verzeiht den Menschen, weil er sie so gerne hat.

In der Nähe des Beichtstuhls sahen wir die Abbildung von der Mutter Gottes mit dem heiligen Jesuskind. Nun war der erste Teil der Besichtigung zu Ende und wir freuten uns schon auf die nächsten Besuche, weil wir noch viele Fragen hatten.



Das Tympanon von Alt-St. Martin

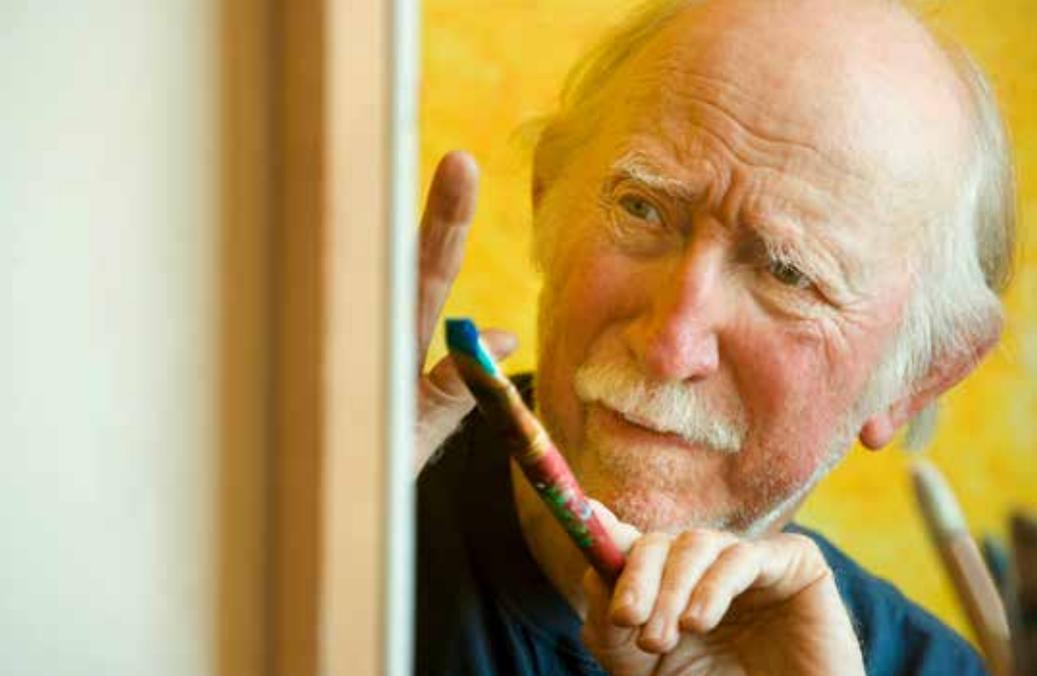
Bei den beiden weiteren Besuchen lernten wir noch mehr über die Kirche. So durften wir in die Sakristei, in der die Messgewänder, Kelche und Hostienschalen aufbewahrt werden. Im Altarraum sahen wir einen „kleinen dunklen Schrank“, den man Tabernakel nennt. ER ist schon ganz alt und immer gut verschlossen. Frau Faßbender durfte ihn mit einem alten Schlüssel aufschließen. Hinter der Tür war eine weiße Gardine und dahinter stand ein glänzender, goldener, kleiner Kelch. Darin lagen einige gesegnete Hostien, die wir nur anschauen durften. Wir entdeckten auch das Weihwasserbecken neben den Eingangsstufen. Darin befindet sich gesegnetes Wasser. Immer, wenn man in die Kirche kommt, sollte man die Fingerspitzen der rechten Hand in das Wasser tauchen und ein Kreuzzeichen machen, um den lieben Gott zu begrüßen. Das gleiche sollten wir machen, wenn wir die Kirche verlassen, um uns zu verabschieden.

An den drei Tagen entdeckten wir viele Dinge in Alt-St. Martin, die uns an Jesus erinnern. Es war schön, in der Kirche ruhig zu werden und zu beten. Wir alle sind stolz, Gotteskinder zu sein und können uns darauf verlassen, dass ER uns liebt.

Besonders danken wollen wir Herrn Nowack und der Kirchenmaus, die uns immer abgeholt und begleitet haben.

DIE KINDER VON DER BENEDICTUS
KINDERTAGESSTÄTTE





Segen-Sein im Alter

An einem Septemberabend 2014 füllte sich allmählich das Kaarster Rathausfoyer. Ein langgewachsener, freundlicher älterer Herr begrüßte jeden mit Handschlag und einem kleinen Plausch. Es war der frühere Regierende Bürgermeister von Bremen Henning Scherf, der an diesem Abend über die Herausforderungen des Älterwerdens sprach. Dabei sprach er auch über die positiven Wirkungen des sozialen und gesellschaftlichen Engagements älterer Menschen. Seine Botschaft:

Sich einsetzen für andere hält jung.

Dieses Engagement muss noch nicht einmal hoch gehängt werden. Nicht jeder kann Vorsitzender eines Vereins sein. „Es geht vielmehr darum, sich in seinem Umfeld zu vernetzen, aktiv für andere zu sein, und sei es für die Freunde, die Nachbarn, die Enkel.“

In unserer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen auf sich alleine gestellt sind, hat die Vernetzung mit anderen eine ganz andere Bedeutung als in Groß-Familien, bei denen mehrere Generationen Tür-an-Tür wohnen.

„Ich für mich, mit anderen, für andere“

so lautet denn auch das Motto des „Netzwerk 55+“ unserer Pfarreiengemeinschaft, das Menschen jenseits der Lebensmitte einlädt, zunächst einmal etwas für sich zu tun und dabei Gleichgesinnte zu finden. Hier sind seit der Gründung des Netzwerkes im September 2014 vielfältige Angebote entstanden. Aber auch der dritte Schritt im Netzwerk. „Ich mit anderen für andere“ ist, wie Diakon Becker als Koordinator schreibt, ebenso spannend. Denn über die gemeinsamen Interessen entstehen viele Kontakte und oft entwickelt sich der Wunsch, gemeinsam etwas Sinnvolles für Menschen außerhalb des Netzwerks zu tun. Die Bereitschaft etwas für andere zu tun steigt also, je mehr wir uns vernetzt wissen. Viele Menschen in unseren Gemeinden sind diesbezüglich zum Teil noch weit jenseits des 80. Lebensjahres aktiv.

Es würde den Rahmen dieses Heftes sprengen, all die unterschiedlichen Aktivitäten aufzuführen, die ältere Menschen zum Segen für ihre Mitmenschen verrichten.

Ein paar Beispiele mögen es verdeutlichen:

- Seniorinnen gehen regelmäßig als Vorlese-Omas in die Kath. Kindertagesstätten
- Senioren kümmern sich um die kath. öffentlichen Büchereien
- Senioren helfen im ökumenischen Arbeitskreis Asyl in der Flüchtlingshilfe mit
- Senioren-Gebetskreise bitten bei ihren regelmäßigen Treffen stets für die Anliegen unserer Gemeinden.
- Senioren besuchen eine große Zahl von Menschen in Trauersituationen, bei langwierigen Krankheiten oder Gebrechen aber auch zu deren Geburtstagen.
- Senioren engagieren sich in der Seniorenstube oder im Altenheim, in der ambulanten und stationären Hospizarbeit.
- Senioren sind aktiv in Eine-Welt-Initiativen und in den katholischen Verbänden wie z.B. KKV und Kolping

Die Liste könnte beliebig fortgesetzt werden.

So groß ist die Zahl der Helfer.

In meinem Freundeskreis erlebe ich, wie sehr man als Senior auch für die Enkel gebraucht wird und dabei Segen sein kann. Wer das Geschenk der Großelternschaft mit Leben füllen kann, was heute aus vielerlei Gründen nicht selbstverständlich ist, wird selbst reich beschenkt.

Arbeit macht das Leben süß – ein alter weiser Spruch, dessen Bedeutung mir gerade auch für das Alter immer mehr klar geworden ist. Mit Arbeit ist hier nicht nur die Erwerbsarbeit gemeint. Nach dem Eintritt ins Rentendasein, das man vorher vielleicht herbei gesehnt hat, wird einem klar, dass man nicht 365 Tage im Jahr Urlaub machen kann. Auch jenseits der 65 braucht man eine Aufgabe, die man nun ohne Termindruck gerne tun kann. Hat man früher vielleicht manches machen müssen, dessen Sinnhaftigkeit man nie so richtig eingesehen hat, so kann man sich jetzt Aufgaben suchen, die einem liegen und die einen nicht überfordern. Gerade in unserer so geschäftigen Welt bleiben viele, für unser Zusammenleben so wichtige Anliegen, auf der Strecke. Auch hier ist die Liste lang. Dem Segen-Sein sind auch im Alter keine Grenzen gesetzt.

RICHARD DERICHS



• Info:

*Ansprechpartner
Netzwerk 55+
Rathausstraße 12
41564 Kaarst
Tel. 01575/340 67 97
Netzwerk55plus-kaarst@outlook.de*

*Katholische Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen
Rathausstraße 12
41564 Kaarst
Tel. 02131/ 966 900
Martin.becker@erzbistum-koeln.de
Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss
Rheydter Str. 176
41464 Neuss
Tel. 02131/ 889 152
Hildegard.reuter@caritas-neuss.de*

*Wichtig! Informationen über Netzwerk-
termine finden sie auf der Homepage
der Pfarreiengemeinschaft, in den
Schaukästen der Kirchen und im
Wochenformat/Pfarnachrichten*

Mutmach-Segen

Höre
auf die Stimme
des Engels
und folge dem Ruf
deines Herzens,
der dich mit dir selbst
ans Ziel bringen will,
auch wenn der Weg
unbequem ist,
beschwerlich,
und weit.
Am Ende aber
leuchtet dir ein Land
voller Segen.

Christa Spilling-Nöker



„Ein Segen!!!“

Manchmal hören wir Sätze wie „Das war ein Segen!“ oder „Du bist ein Segen!“ oder „Gesegnete Weihnachten!“ – vielleicht fällt uns auch das Geburtstagslied „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen...“ ein. Aber was ist das eigentlich: „der Segen“? – Wenn wir von diesen Sätzen ausgehen, ist der erste Gedanke „Segen“ muss etwas Positives sein. Das Wort, das wir als Gegenteil assoziieren, ist sicher das Wort „Fluch“.

Guckt man in die Bibel taucht das Wort Segen bereits in Gen 1,22 zum ersten Mal auf. In Vers 20 wird von der Erschaffung der Fische und der Vögel erzählt und in Vers 22 heißt es dann „Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, ...“ Der erste Segen Gottes gilt also den Tieren im Wasser und in der Luft. Den zweiten Segen empfängt dann der Mensch. In Gen 1,27 f. heißt es „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ – Sofort fällt auf, dass mit dem Segen die Aufforderung verbunden ist „fruchtbar“ zu sein. Mit dem Wort „Fruchtbarkeit“ verbinden wir, Leben weiterzugeben.

Unser deutsches Wort „segnen“ findet in der Bibel Ausdruck in dem hebräischen Wort „*brk*“, was so viel meint wie „jemandem Lebensförderndes zusprechen“ oder jemanden „groß machen/nennen“ Im Griechischen entspricht unser deutsches Wort dem Wort „*eulogeiv*“, was wir auch mit „beglücken“ übersetzen können. Gott beglückt also seine Schöpfung, indem er ihr Leben zuspricht und Zukunft schenkt. Segen ist also überall dort vorhanden, wo wir die Fülle des Lebens erfahren. Dieses Bild finden wir in

zahlreichen Bibelstellen (Ps 85,13 „Auch spendet der Herr dann Segen und unser Land gibt seinen Ertrag“ – Ps 67,7 „Das Land gab seinen Ertrag. Es segne uns Gott, unser Gott“ – Ps 132,15 „Zions Nahrung will ich reichlich segnen, mit Brot seine Armen sättigen“ – Dtn 7, 14 „Du wirst mehr noch als die anderen Völker gesegnet sein. Weder Mann noch Frau noch Vieh, nichts wird bei dir unfruchtbar sein.“).

Während bisher alle Bibelstellen aus dem alten Testament zitiert sind, ist nach Paulus der Segen, der zunächst der ganzen Schöpfung galt, dann aber in besonderer Weise Abraham zugesprochen wurde, durch Jesus Christus zu allen Menschen gekommen (vgl. Gen 12,2 „Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verflucht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“. bzw. Gal 3,14: „Jesus Christus hat uns freigekauft, damit den Heiden durch ihn der Segen Abrahams zuteil wird und wir so aufgrund des Glaubens den verheißenen Geist empfangen.“). Auch von Jesus selbst wird im NT überliefert, dass er den Segen gespendet hat.

In jedem Gottesdienst empfangen wir diesen Segen und damit die Zusage der „Lebensfülle“, die Gott für den Menschen und seine Schöpfung will.

Über das Jahr hinweg wird dabei zu zahlreichen besonderen Gelegenheiten der Segen gespendet, der uns – trotz allem, was wir aus eigener Kraft schaffen – auch auf unsere Bedürftigkeit aufmerksam machen kann. Gleich zu Beginn des Jahres bringen die Sternsinger den Segen in die Häuser, im Frühjahr werden die Felder bei der Flurprozession gesegnet, im Sommer gibt es den Reisesegen etc.

Ein besonderer Segen ist der Primizsegens. Hinter dem Wort Primiz steckt das lateinische Wort „*primus*“, was so viel wie „der erste“ bedeutet. Es handelt sich also um die erste(n) Segensspendung(en) eines neu geweihten Priesters. Hierbei spricht er: „Durch die Ausbreitung meiner Hände und durch die Anrufung der seligen Jungfrau Maria, des heiligen Martinus und aller Heiligen segne und behüte dich der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.“

Beim Segen streckt der Priester die Hand über den einzelnen oder die gesamte Gemeinde aus; dieser Ritus ist damit zu erklären, dass wir gewöhnlich mit der Hand Kontakt zu einem anderen Menschen aufnehmen. Im Ausstrecken der Hand drückt sich also die Zuwendung zum anderen aus. Gott will sich dem Menschen in besonderer Weise zuwenden - wir hören es nicht nur, sondern erfahren es auch in der Geste.

Auch wenn heute religiöse Begriffe in ihrem eigentlichen Wortsinn eher selten gebraucht werden, verlieren sie nichts von ihrem ursprünglichen Sinn.

Wenn Menschen früher einander ein „gesegnetes neues Jahr“ gewünscht haben, wünschen wir uns heute vielleicht eher ein „gutes neues Jahr“, ohne uns darüber Gedanken zu machen, dass das Gelingen eines Jahres nur zu einem geringen Anteil in unserer Hand liegt. Insofern dürfen wir es uns vielleicht geradezu gönnen, bewusst den Segen aus dem Gottesdienst mit in unseren Alltag zu nehmen.

NICOLE GROOTENS

Am 5.6.16 wird Prof. Dr. Alexander Krylov in St. Martinus den Primizsegens spenden. Genaueres entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten.



Krankensalbung

Das Sakrament der Krankensalbung ist bei uns bekannt vor allem mit der missverständlichen Bezeichnung „Letzte Ölung“. Dabei soll das Sakrament die Kranken stärken und letztlich zur vollkommenen Gesundheit führen. In der Frühen Kirche war die Salbung der Kranken nie ein Sterbesakrament. Erst im Mittelalter wurde die Salbung zunehmend Teil der sog. „Krankenbuße“. Sie wurde damals wegen der auferlegten schweren Bußwerke möglichst nahe an die Todesstunde gelegt. Im 12. Jahrhundert kam dann der Ausdruck „Letzte Ölung“ auf.

Erst in jüngerer Zeit erkannte man wieder neu, dass das Sakrament eine Hilfe für Kranke im Sinn einer ganzheitlichen Aufrichtung ist und keine Todesvorbereitung.

Das führte zur Umbenennung von „Letzte Ölung“ in „Krankensalbung“. Nicht wenige Menschen fühlen sich gerade in Krankheit auch in ihrer Beziehung zu Gott durcheinander gebracht. Darüber hinaus treten tiefsitzende Fragen und Ängste zutage: Werde ich wieder gesund? Kehren meine Kräfte und

Lebensgeister wieder? Kann das schon wirklich alles gewesen sein? Und genau in diese Krisen des Lebens wird in der Krankensalbung die besondere Zuwendung Gottes spürbar zugesagt. Die Salbung mit dem Krankenöl lässt diese Zuwendung über Tast- und Geruchssinn besonders tief erfahren:

„Du bist nicht alleine! Gerade jetzt bin ich, dein Gott, mit dir!“

Schon in der Bibel klingen diese Erfahrungen an. Im Jakobusbrief steht: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Kirche zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben“ (Jak 5,14f).

Die Krankensalbung ist ein Sakrament. Das bedeutet:

Durch einfache, menschliche Gesten wird das deutlich, spür- und erfahrbar, was Gott tut, bewirkt und schenkt.

Konkret drückt sich das in der Krankensalbung folgendermaßen aus: Der Priester betet für den Kranken, indem er ihm schweigend die Hände auflegt. Danach salbt er Stirn und Hände mit Krankenöl, indem er spricht: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen. Er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes. Der Herr, der dich von Sünden befreit hat, rette dich. In seiner Gnade richte er dich auf!“

Durch den Ritus wird deutlich, dass es eine Symbolhandlung für Kranke ist, für deren innere und äußere Heilung gebetet wird. Dies hat der frühere Ausdruck „Letzte Ölung“ sehr verdunkelt. Nochmals: Die Krankensalbung ist kein Sterbesakrament! Heilung, liebevolle Zuwendung und Kraft schenkendes Aufrichten sind die Inhalte, die dieses Sakrament bezeichnen und im gläubigen Vertrauen auf Gott auch bewirken.

PFR. DR. PETER SEUL

„Kirche-Sein in Kaarst“

Chancen und Herausforderungen aus der Sicht des ehemaligen Bürgermeisters Moormann

Der Pfarrgemeinderat hatte im vergangenen Jahr bereits zu zwei Gesprächswerkstätten eingeladen.

Im Frühjahr referierte Herr Alfred Lohmann aus dem Generalvikariat über personelle und strukturelle Entwicklungen in unserem Erzbistum. In der zweiten Gesprächswerkstatt berichtete uns Propst André Müller aus Gladbeck (Bistum Essen) über die Herausforderungen, denen er in seiner Kirchengemeinde mit 30.000 Katholiken begegnet, von Rückschlägen und Abbrüchen, aber auch von Chancen und Aufbrüchen. Obwohl Gladbeck zunächst weit weg von uns scheint, sind die Herausforderungen zugleich auch ganz nah. Denn die Kirchengemeinde hat sich bereits dem stellen müssen, was auf uns in Kaarst/Büttgen in Zukunft zukommen wird.

Die Resonanz zu den beiden Veranstaltungen war sehr groß. Die anschließenden Rundgespräche waren von großer Hörbereitschaft und Ernsthaftigkeit geprägt. Erste Projekte sind aus dem häufig geäußerten Wunsch nach mehr Spiritualität entstanden. So hat der Liturgieausschuss

„Gute-Nacht-Gespräche“ ins Leben gerufen, bei denen an ausgewählten, reizvollen Orten über Glauben gesprochen wird.

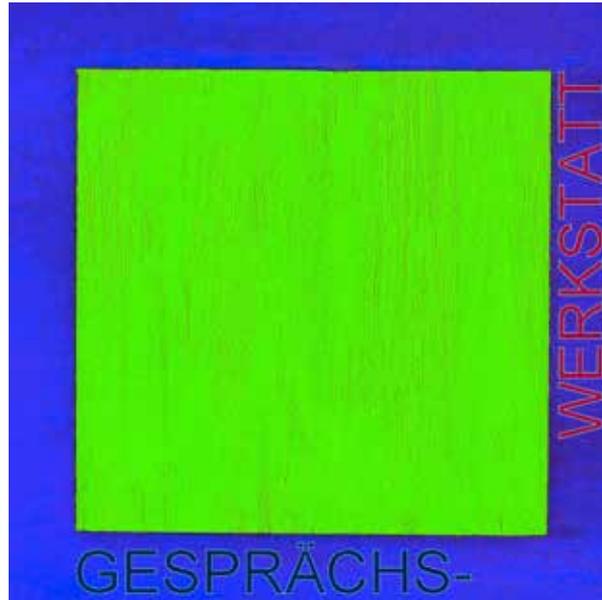
nutzen, um in die Gemeinden hinein zu hören und wahrzunehmen, wie wir gemeinsam, auch mit Blick auf den Fastenhirtenbrief unseres Kardinals, an deren weiteren Ausgestaltung arbeiten können.

Im April wird unser Referent Franz-Josef Moormann, Bürgermeister a. D., sein. Er hat 16 Jahre die Geschichte der Stadt Kaarst maßgeblich gestaltet. Er ist eingeladen, die Chancen und Möglichkeiten zu benennen, die die Christen hier in Kaarst haben und wahrnehmen können, aber auch die Herausforderungen, denen die Christen sich speziell in Kaarst in der Gegenwart und Zukunft zu stellen haben.

Nach seinem Impulsreferat besteht die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Veranstaltung findet statt am **Mittwoch 27.04.2016 um 20.00 Uhr im kath. Pfarrzentrum Holzbüttgen**. Nach dem Ende der Veranstaltung (gegen 21.30 Uhr) laden wir Sie zu einem kleinen Umtrunk ein.

Der Pfarrgemeinderat freut sich auf Ihr Kommen.



Propst André Müller aus Gladbeck



Diskussionsrunde bei der 2. Gesprächswerkstatt

Der Rheinische Kardinal

Eine neue Biografie über den Kölner Erzbischof Kardinal Josef Frings

Stockfisch mit „Zwiebelsauce“ war sein Leibgericht, verriet Josef Frings einmal bei einem Interview. Über den Rheinischen Kardinal ist nun ein gleichnamiges Buch erschienen, das über das Leben des beliebten Erzbischofs, der als Oberhirte in der Kriegs- und Nachkriegszeit in Köln tätig war, berichtet.

Biograf Friedhelm Ruf zeichnet in diesem Buch kenntnisreich und lebendig das Porträt einer Persönlichkeit, die durch ihr Denken und Wirken das Rheinland und die Kirche nachhaltig geprägt hat.

Nach seiner Promotion in Freiburg wurde er Rektor eines Waisenhauses in seiner Heimatstadt Köln, dann Pfarrer in Köln-Braunsfeld und später Leiter des Priesterseminars in Bensberg. 1942 wurde er überraschend zum Erzbischof von Köln ernannt. Immer hielt er daran fest, einfacher „Leutepriester“ zu sein und machte „für die Menschen bestellt“ zu seinem bischöflichen Wahlspruch. Seine Amtszeit als Erzbischof war größtenteils überschattet vom NS-Regime, vom Krieg und den Nachkriegsjahren. In dieser Zeit wurde er berühmt für seine Sorge um die Einheimischen aber auch wegen seines unermüdlischen Einsatzes für Kriegsgefangene. Er betonte mehrfach, dass die Deutschen keine Kollektivschuld an den Gräueltaten der Diktatur träfe, und er hatte beim Wiederaufbau Deutschlands maßgeblichen Einfluss auf das Grundgesetz. In dem kalten Winter 1946 erlaubte er in seiner Silvesterpredigt, deren genauer Wortlaut im Buch abgedruckt ist, den Menschen, Kohle zu stehlen, um nicht zu erfrieren, und so entstand das berühmte Verb „fringsen“.

Ein eigenes Kapitel widmet der Autor dem Wirken des Kardinals beim Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965), das Frings als Moderator und Redner stark beeinflusste. Der Text beschreibt in eindrücklicher Weise, wie er als konservativer Bischof

ins Konzil einzog und wie schnell er erkennen musste, wie wichtig Veränderungen in der Kirche nötig waren.

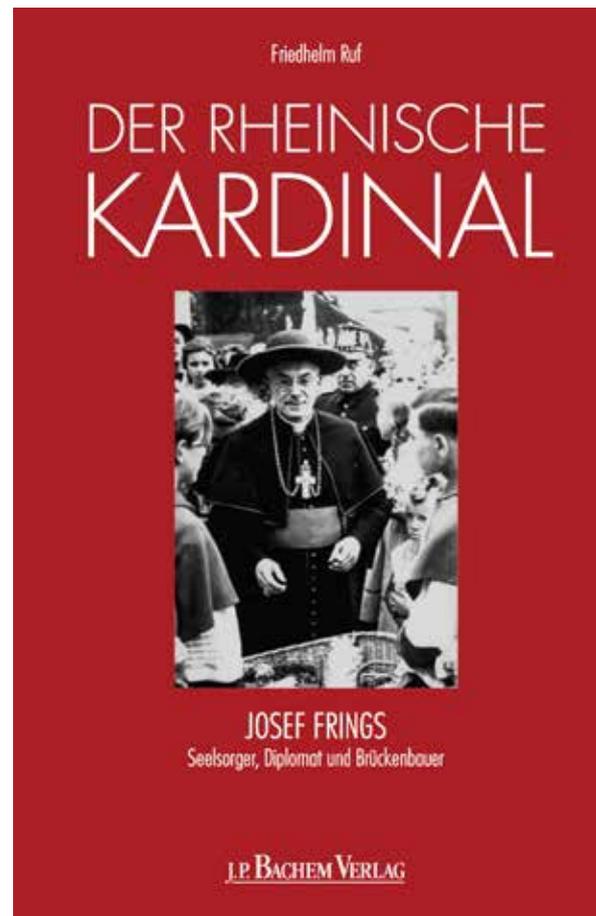
Der Kölner Erzbischof Kardinal Josef Frings lebte sein Motto „Für die Menschen bestellt“,

und gerade dieses authentische Leben macht ihn auch heute noch zu einem Vorbild.

Segen sein für andere – so könnte man das Buch bzw. das Leben von Josef Frings mit einem Satz überschreiben.

Dieses Buch kann in den katholischen Büchereien St. Aldegundis Büttgen, St. Antonius Vorst, St. Martinus Kaarst und Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen ausgeliehen werden.

ANNETTE JUNG
(BÜCHEREILEITUNG BÜTTGEN UND
HOLZBÜTTGEN)



Kraft zum Unterwegssein
wünsche ich dir:
Gottes Bestärkung in deinem Leben.

Mut zu Versöhnung
wünsche ich dir:
Gottes Wohlwollen in deinem Leben.

Grund zur Hoffnung
wünsche ich dir:
Gottes Licht in deinem Leben.

Vertrauen zum Miteinander
wünsche ich dir:
Gottes Verheißung, sein Volk zu sein.

Begeisterung zum Aufbruch
wünsche ich dir;
Gottes Wegbegleitung und Segen.

Pierre Stutz

Ein Segen für die ganze Gemeinde

Primizbräuche und Traditionen im Rheinland

Seit Jahrtausenden wird die Hochzeit als der schönste und wichtigste Moment des Lebens bezeichnet. Was für Ehepaare die Trauung ist, stellt für den Geistlichen die Priesterweihe dar. Wie die Braut und der Bräutigam sich bis zum Ende des Lebens verbinden und einander die Treue schwören, so verbindet der Priester sein Leben mit der Kirche. Die Priesterweihe wird von einem Bischof in der Kathedrale gespendet. In Köln wird die Weihe vom Kölner Erzbischof und Kardinal im Dom gespendet. Wer einmal eine Priesterweihe gesehen hat, kann bestätigen, dass es eines der schönsten und beeindruckendsten Sakramente der Kirche ist. Für Priester gibt es dabei zwei Höhepunkte: Die Weihe selbst, und die Primiz.

Das Wort „Primiz“ stammt aus dem Lateinischen (*primitiae – prima Missa*) und bedeutet übersetzt - die erste heilige Messe.

Der Neupriester darf zum ersten Mal im Leben zum Altar als gottgeweihter Priester treten und das Sakrament leben.

Wenn wir die Priesterweihe mit der Trauung vergleichen, so kann man die Primizfeier mit der Hochzeit vergleichen. So feierlich wie die Hochzeit ist, so soll auch die Primizmesse sein. Dazu bekommen die Neupriester (oder wie man sagt - Primizianten) meistens ein festlich gesticktes Primizgewand, das man danach das ganze Leben zu besonderen feierlichen Anlässen verwendet. Neben dem Primizgewand erhält der Neugeweihte einen Primizkelch und eine Hostienschale (die Patene). Es ist üblich, dass zur Primizmesse viele Konzelebranten kommen, die den Neupriester gut kennen, schätzen und begleiten. Eine weitere Tradition ist es, dass die Primizpredigt nicht vom Primizianten, sondern von einem Gastpriester gehalten wird, der zu dem Neupriester eine lange geistliche Beziehung besitzt. Es ist eine besondere Ehre, eine Primizpredigt zu halten.

Nach der besonders festlichen Messe findet in vielen Orten traditionsgemäß ein großes Volksfest statt. Danach lädt

der Primiziant alle in die Kirche zu einer Dankandacht ein. Zum Schluss der Dankandacht wird der Primizsegen gespendet. Der Volksmund sagt: „Für ein Primizsegen muss man sich die Schuhsohlen durchlaufen...“.

Und tatsächlich gingen früher Menschen hunderte Kilometer zu Fuß, um einen solchen Segen zu empfangen.

Es wird erzählt, dass Papst Paul VI. den Primizianten erlaubt hat, den Primizsegen in Form des päpstlichen Segens zu spenden.

In verschiedenen katholischen Ländern gibt es verschiedene Traditionen, wo und wie oft man die Primiz feiert. Die erste Messe wird meistens in der Heimatgemeinde oder im ersten Einsatzort des Primizianten zelebriert. Der Neupriester darf die Primizen bis zu dem Tag der nächsten Priesterweihe (im Erzbistum Köln ca. ein Jahrgang) in anderen für sein Leben wichtigen Orten und Kirchen feiern und den Primizsegen spenden. Wenn die Primizmesse dem Kanon und den Traditionen der Kirche entspricht, sind rund um die Messe viele Bräuche entstanden, wie das Volk dieses wichtige Ereignis feiert und begleitet. Man kann sagen, dass die Primizmesse ein Fest der Kirche und die Feier danach das Fest des ganzen Volkes ist.

Der emeritierte Kölner Weihbischof Dr. Klaus Dick erzählte: „Vor der Messe wird der Primiziant zu Hause von den Eltern gesegnet und in einer großen Prozession am Elternhaus abgeholt. Dieses Symbol steht dafür, dass er sein Elternhaus vollkommen verlässt und sein Leben der Kirche widmet. Das Haus, von dem man den Priester abholt, wird mit Blumen geschmückt, und die ganze Straße ist bis zur Kirche feierlich gestaltet. In manchen Gemeinden wird besonders dazu aus Blumen ein „Triumphbogen“ angefertigt.“

Pfarrer Oliver Dregger kennt sich gut mit Kirchengeschichte und Volkstraditionen im Rheinland aus. Er sagt: „Die

Verbindung zwischen der Hochzeit und der Primiz ist in Volksbräuchen besonders deutlich zu sehen. Die Prozession vom Haus zur Kirche wurde früher oft mit einem weißgekleideten Mädchen – (Primizbraut) und einer Blaskapelle begleitet. Am Anfang der Prozessionen wurden Kreuze und Ikonen getragen. Für das Volksfest nach der Hl. Messe wird sogar eine Hochzeitstorte angefertigt. Vor allem in den Orten mit starken Schützenvereinen bekommt die Primizfeier einen besonderen festlichen Charakter.“

Die Feier der Primiz wird vielseitig verstanden und vielseitig zelebriert. Vor allem ist es eine Heilige Messe, in der der neugeweihte Priester zusammen mit der Gemeinde die Gegenwart Christi und seines Heilswerkes feiert. Eine Primiz ist auch ein großes Anliegen der ganzen Gemeinde, das reiche Bräuche und Traditionen hat.

Mit der Primiz und der Primizfeier freut man sich darüber, dass die Gemeinde einen neuen Priester hat und dass die Kirche weiter lebt.

Wie im kirchlichen Verständnis und auch in Volkstraditionen kann man sagen, dass jede Primiz nicht nur ein Fest des Priesters, sondern vielmehr ein Fest und Segen der ganzen Gemeinde ist.

ROMAN KRIS, STUDENT (22 JAHRE)
DOMMESSDIENER IN KÖLN

• Priesterweihe und Primizmesse

In einigen Monaten wird unser Diakon Dr. Alexander Krylov im Kölner Dom zum Priester geweiht.

*Freitag, 03.06.2016, 16.00 Uhr
Priesterweihe im Kölner Dom*

*Sonntag, 05.06.2016, 10.00 Uhr
Primizmesse in St. Martinus*



Diakonweihe von Dr. Alexander Krylov in St Martinus am 31.05.2015



Selbie mit Weihbischof Schwaderlapp nach der Firmung in St. Martinus

hoch hinauf! Bei dem sich Wagen und manchmal auch beim „Über-sich-hinauswachsen“, wurden Erfahrungen möglich, die auch bei der Firmvorbereitung eine Rolle spielen: Vertrauen haben, Vertrauen geben, Zuspruch erfahren, Verantwortung übernehmen.

Auch die Auseinandersetzung mit anderen Glaubensrichtungen gehört dazu

Die anschauliche Auseinandersetzung mit anderen Glaubensrichtungen verhalf dazu sich mit der Religionsvielfalt und den verschiedenen Religionsriten

Firmvorbereitung: fürs Glauben begeistern

Wenn Jugendliche, aus welchen Gründen auch immer, sich für den Schritt der Firmung entscheiden, hat das eine eigene Qualität. Es birgt die Chance mit ihnen über Gott und ihr Leben ins Gespräch zu kommen, sich offen und ernsthaft mit Glaubensfragen auseinanderzusetzen, den Glauben und die Bedeutung des Christseins in ihren Alltag zu holen. Genau da liegt die Herausforderung für die Arbeit als Firmkatechetin und -katechet: Sich auf die Jugendlichen auf Augenhöhe einzulassen, sie ernst zu nehmen und den Weg zu beschreiten, um mit ihnen die Bedeutung des eigenen Glaubens für das eigene Christsein zu erfassen.

Firmvorbereitung so unterschiedlich wie die Jugendlichen selbst

Doch Jugendliche ticken ganz unterschiedlich. Das bedeutet, dass auch die Angebote der Firmvorbereitung sehr unterschiedlich sein können bzw. sein müssen: Praktika in Sozialeinrichtungen, zeitliches Zusammenleben, Pilgerwege, regelmäßige Gruppenstunden, ehrenamtliches Engagement, Besuche in sozialen Einrichtungen oder Besuche in Kletterkirchen geben die Möglichkeit Firmvorbereitung individuell je nach Gruppe und auch Katechet zu gestalten. Beim Besuch der Kletterkirche Mönchengladbach mit unseren Firmlingen ging es

auseinanderzusetzen. Die daraus resultierende Frage „Was glaube ich?“ führte uns über die Antworten, an Gott, an die Auferstehung, an Jesus, an Gemeinschaft, zu der Auseinandersetzung mit dem Glaubensbekenntnis.

Vor Weihnachten beschäftigten wir uns mit dem Leben „Jesus“. In der kalten Kirche „Alt-St. Martin“ versuchten wir, anhand der Frage „Worum würde es Jesus heute gehen?“, unser eigenes Jesus-Bild zu erfassen und die Ambivalenz „Menschensohn und Gottessohn“ fassbar zu machen. Zum Schluss legten wir das Evangelium in unsere Mitte, um dessen zentrale Bedeutung in unserem Glauben zu verdeutlichen.



Firmvorbereitung in der Kletterkirche

Das im Leben auch schon einmal etwas schief läuft und wir vor einem „Scherbenhaufen“ stehen, verdeutlichten wir uns an selbst zertrümmerten Tontöpfen. Je nach Heftigkeit war das Kitten mehr oder weniger mühsam und das Ergebnis hinterließ deutliche Spuren bzw. Lücken. Wir zogen für uns den Schluss, dass ein Neubeginn nie so einfach ist und dabei neue (Lebens)muster entstehen können. Der Kitt aber war für uns die Liebe zu einander, vor allem aber die Liebe, die Gott uns entgegenbringt, und uns darin immer einen Neubeginn, eine Versöhnung anbietet.

Bei der Führung „Straßenleben – ein Stadtrundgang“ lernten wir Mirjam und Dagmar kennen. Sie zeigten uns die Stadt von einer bisher ungewohnten Seite, machten uns sehr betroffen und forderten uns indirekt auf, miteinander respektvoll und achtsam umzugehen. Beeindruckend war es zu erfahren, wie viele soziale Einrichtungen hilfsbedürftigen Menschen zur Verfügung stehen und wie viele Menschen sich in diesem Bereich engagieren.

So war unsere Firmvorbereitungszeit eine insgesamt bereichernde und abwechslungsreiche Zeit. Sie sollte Gelegenheit geben, durch die Auseinandersetzung mit dem Glauben und den Fragen an das Leben, das „Ja“ zur Firmung zu festigen. Wir kamen zu dem Schluss, dass der Segensspruch

„Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“

eine Aufforderung für uns ist, uns in die Gemeinschaft der Christen und in unsere Welt aktiv einzubringen - mit unseren Talenten, Fähigkeiten und Gaben.

BIRGIT PANNENBECKER



Herbert de Günther und Wilfried Bröhling

80 Jahre Kirchenvorstand

„Segen sein“. Wie passend ist das Leitmotiv dieses Heftes, wenn man etwas über zwei Menschen schreiben möchte, die eine lange Zeit unsere Gemeinde durch ihr aktives Wirken bereichert haben.

Die Rede ist von Wilfried Bröhling und Herbert de Günther die sich nach 42 und 38 Jahren Arbeit im Kirchenvorstand der Pfarre Sieben-Schmerzen-Mariens, im November nicht mehr zur Wahl aufstellen ließen.

Die vielen Aufgaben und Verantwortungsbereiche die beide in dieser Zeit übernommen haben, lassen sich nicht alle aufzählen, man kann nur die Wichtigsten hervorheben.

Herr Bröhling war unter anderem für den Bereich Kindertagesstätte und Gebäudemanagement verantwortlich. Er „betreute“ den Kindergarten wie vermutlich kein anderer Kirchenvorstand, war immer erreichbar und präsent. Viele Bauvorhaben in unserer Gemeinde wurden unter seiner Leitung geplant, begleitet und vollendet.

Herr de Günther war über zwanzig Jahre 2. Vorsitzender des Kirchenvorstandes. Er war nicht nur dafür verantwortlich die Sitzungen vorzubereiten und zu leiten, er kannte sich in allen Bereichen aus, verteilte die anfallenden Arbeiten nach Zuständigkeit auf die anderen Kirchenvorstände oder, was sehr häufig vorkam, erledigte sie direkt selber. Im ständigen Kontakt mit der Rendantur und der Diözese hatte er stets die Gemeindefinanzen im Blick.

Unsere Gemeinde wurde 1948 selbständig und ist damit die jüngste im Pfarrverband. Wer ca. 40 Jahre davon Mitglied des Kirchenvorstands war, darf zu Recht behaupten den größten Teil unserer bisherigen Kirchengeschichte mitgestaltet zu haben. Zu Beginn der Amtszeit von Herrn Bröhling (1973) und Herrn de Günther (1977) war unsere jetzige Kirche gerade erst fertiggestellt. Viele Folgearbeiten, bis ein Bauprojekt dieser Art als wirklich beendet bezeichnet werden kann, prägten diese Zeit. Die zweimalige Erweiterung unseres Friedhofes, der nachträgliche Bau des Glockenturmes, der Umbau unseres Pfarrzentrums, die Anschaffung einer „richtigen“ Orgel, der Umbau des Jugendzentrums, die Errichtung einer Photovoltaikanlage und die Erweiterung der Kindertageseinrichtung sind nur einige der größeren Projekte die in ihrer Amtszeit umgesetzt wurden. Sie begleiteten die Bildung und Erweiterung des Pfarrverbandes und arbeiteten in den vielen Jahren mit fünf verschiedenen Pastoren zusammen.

Ihren Ruhestand haben die beiden Herren zu einem Unruhestand gestaltet. Die vielen Stunden, die sie jede Woche für ihre ehrenamtliche Arbeit aufgebracht haben, reichten beinahe an einem Vollzeitjob heran. Ihr unermüdliches Engagement war ein Segen für unsere Gemeinde und wird noch lange, bewusst und oftmals auch unbewusst, das Leben und Arbeiten von uns allen positiv begleiten. Dafür können wir einfach nur sagen:

Danke und vergelt's Gott.

BARBARA SAURBIER



50. Geburtstag: Die Lukaskirche feiert am 5. Juni 2016

Am Sonntag, den 5. Juni 2016 feiern. Sicherlich haben auch viele von Ihnen Erinnerungen an ökumenische Begegnungen, vielleicht auch an erlebte Hochzeiten oder Taufen und an andere Erlebnisse in und um die Lukaskirche herum.

Sie alle sind deshalb herzlich eingeladen mit uns zu feiern! Halten Sie sich bitte schon jetzt den Termin im Kalender frei, damit es an dem Tag ein großes Wiedersehen, ein nostalgisches Erinnern und ein gemeinsam Hochleben der „alten“ Dame geben kann!

Herzliche Grüße vom Lindenplatz,

IHRE PFARRERIN MAIKE NEUMANN

2015 mit positiven Ergebnissen

Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen weiterhin auf Erfolgskurs

Die Erfolgsgeschichte der Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen geht weiter. Im Berichtsjahr 2015 sind 56 Zustiftungen mit einem Gesamtbetrag von 5.085,00 € zugeflossen. Die einzelnen Zustiftungsbeträge lagen in einer Spannweite von 10,00 € bis 900,00 €. Der Durchschnitt lag bei rund 90,80 €. Außerdem konnte der Zugang einer zweckgebundenen Zustiftung über 30.000,00 € verbucht werden. Damit konnte das Gründungskapital in Höhe von 50.000,00 € innerhalb von 6 Jahren mehr als verdreifacht werden. Das Stiftungskapital beträgt zum Ende des Jahres 2015 152.642,87 €.

Stiftungskapital bleibt erhalten

Zum Wesen der Stiftung gehört, dass das Stiftungskapital auf „ewig“ erhalten bleibt und die Erträge des Stiftungskapitals zwingend für satzungsmäßige Zwecke zeitnah ausgeschüttet werden. Deshalb verfolgt die Stiftung das Ziel, die Basis für Ausschüttungen = Stiftungskapital zu verstärken. Dies ist auch im vergangenen Jahr gut gelungen. Das zweite große Ziel, nämlich die Erwirtschaftung ausschüttungsfähiger Erträge, ist derzeit äußerst schwierig. Das ungewohnte und in diesem Ausmaß bisher nicht gekannte niedrige Zinsniveau erschwert die Erwirtschaftung entsprechender Ausschüttungsbeträge. Dennoch muss bei der Abwägung zwischen Sicherheit und Ertrag natürlich die Sicherheit an erster Stelle stehen. Die zur Verfügung stehenden ausschüttungsfähigen Erträge konnten ungeschmälert ausgeschüttet werden, da die geschäftliche Abwicklung ehrenamtlich erfolgt und auch sonstige Kosten (z.B. Büromaterial, Porto) anderweitig übernommen wurden.

Mit den Ausschüttungen im Jahre 2015 konnten wieder unterschiedliche Bereiche gefördert werden. Die Matthiasbruderschaften in den einzelnen Pfarreien erhielten insgesamt 2.000,00 €.

Mit 500,00 € wurde die Pilgerfahrt einer Grundschulklasse nach Trier gefördert. Die wichtige Arbeit der katholischen

öffentlichen Büchereien im Seelsorgebereich Kaarst/Büttgen kann nur durch den Einsatz vieler ehrenamtlich Tätiger geschafft werden. Mit 800,00 € wurde eine Zusammenkunft der Mitarbeiter der Büchereien als kleines „Dankeschön“ unterstützt.

Für den Stiftungsvorstand bleibt auch weiterhin die Stärkung = Erhöhung des Stiftungskapitals das vorrangige Ziel. Denn über die damit verbundenen steigenden Erträge können die vielfältigen Bereiche des gemeindlichen Lebens im Seelsorgebereich Kaarst/Büttgen gestärkt und gefördert werden.

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

Pescher Str. 14, 41564 Kaarst

Stiftungsvorstand

Pfarrer Dr. Peter Seul (Vorsitzender)

Msgr. Josef Brans

Heinrich Twardawa

Herbert de Günther

Werner Jedrowiak (Geschäftsführer)

IBAN: DE04305500000093348795

BIC: WELADEDN

Sparkasse Neuss

Kennwort: Stiftung

Ehrenamtliche Hospizhelfer im Marienheim Hospiz gesucht

Viele Menschen wünschen sich auch im Hospiz am Ende ihres Lebens nicht allein zu sein. Damit ist der Wunsch gemeint, die letzte Lebensphase umgeben von Angehörigen und Freunden verbringen zu können. Wichtig ist es aber auch, von Menschen unterstützend begleitet zu werden, die bereit und in der Lage sind, den letzten Weg mit zu gehen.

So sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer **ein Segen** in der Hospiz- und Palliativarbeit. Denn nur durch die segensreiche Mitmenschlichkeit vieler Einzelner kann es gelingen, Sterben, Tod und Trauer wieder einen Raum in der Mitte unserer Gesellschaft zu geben und sterbende Menschen und ihre An- und Zugehörigen in die Gemeinschaft zu integrieren.

Helferinnen und Helfer werden intensiv geschult

Wenn Sie sich für diese anspruchsvolle Aufgabe der ehrenamtlichen Begleitung interessieren, würden wir uns freuen, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen. Sie werden in jedem Fall mit einer qualifizierenden Schulung von ca. 120 Stunden und einer Ausbildungsdauer von 10 Monaten auf Ihre Tätigkeit als ehrenamtliche/r Begleiter/in vorbereitet, die dann das Fundament ihrer Tätigkeit im Hospiz bildet.

Die Schulung unterteilt sich in einen Grund- und Aufbaukurs, beinhaltet eine Hospitationsphase im stationären Bereich und entspricht den vom Deutschen Hospiz- und Palliativverband empfohlenen Richtlinien.

Der theoretische Teil der Schulung vermittelt Inhalte zur Hospizbewegung, Kommunikation mit Schwerstkranken und Sterbenden, Auseinandersetzung mit Krankheit und Trauer, Krankheitsbildern, Schmerztherapie, Arbeit mit Angehörigen und rechtliches Grundwissen.



Im spirituellen Teil der Ausbildung geben wir einen Überblick zum Thema Tod und Sterben, Bedeutung und Bräuche in verschiedenen Konfessionen. Wir besprechen die religiösen Bedürfnisse Sterbender und rücken auch die eigene Spiritualität und das Gottesbild wie auch das Menschenbild in den Focus.

Darüber hinaus werden unsere Teilnehmer/innen im Themenkomplex zu Selbsterfahrung an die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit herangeführt.

Natürlich werden auch die pflegerischen Inhalte wie auch der Unterstützungsbedarf in den gastfernen und gastnahen Tätigkeiten mit praktischen Übungen, Bestandteile der Schulung sein.

Haben wir ihr Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit im Marienheim Hospiz geweckt, würden wir uns freuen Sie am **Dienstag, den 05. Juli um 18.30 Uhr**, zu unserem **Informationsabend** in unserem Hause begrüßen zu dürfen.

• Marienheim-Hospiz Kaarst

Giemesstr. 4a ☎ 02131 797520
www.marienheim-hospiz.de
marienheim-hospiz@t-online.de

PETRA JUNG

HOSPIZ- UND PFLEGEDIENSTLEITERIN



Die Termine der Messen in der Osterzeit finden Sie auf S. 36

❖ **Do. 17.03.16**

20.00 bis 20.45 Alt St. Martin
Friedensgebet

❖ **Sa. 19.03.16**

Friedenssternwallfahrt
Matthiasbruderschaft (s. Info S. 35)

❖ **Do. 21.04.16**

20.00 bis 20.45 Alt St. Martin
Friedensgebet

❖ **Sa. 23.04.16**

Ministrantentag in allen Gemeinden
der Pfarreiengemeinschaft

❖ **Mi. 27.04.16**

20.00 bis 21.30 Pfarrzentrum
Holzbüttgen 3. Gesprächswerkstatt:
„Kirche-Sein in Kaarst“ Chancen
und Herausforderungen aus der
Sicht des ehemaligen Bürgermeis-
ters Moormann

❖ **Di. 03.05.16**

Flurprozession in St. Antonius mit
anschl. Messe auf dem Bauernhof

❖ **Di. 05.04.16**

17.00 bis 18.00 NETZWERK 55+
Offener Treff im Pfarrzentrum
St. Martinus. Gedankenaustausch
in entspannter Atmosphäre

❖ **Mo. 16.05 Pfingstmontag**

Ökumenischer Gottesdienst
in St. Antonius Vorst anschl.
Empfang im Pfarrzentrum

❖ **Fr. 29.04.16**

18.00 NETZWERK 55+
Dämmerschoppen im Pfarrzentrum
St. Martinus Gesamt-Netzwerk-Tref-
fen mit Informationen zu bestehen-
den Gruppen und Planung neuer
Aktivitäten

❖ **So. 08.05.16**

Holzbüttgen nach der Sonntagsmesse
Waffelverkauf der Ministranten

❖ **Do. 19.05.16**

20.00 bis 20.45 Alt St. Martin
Friedensgebet

❖ **Sa. 21.05.16**

Holzbüttgen Kommunionkindertag
Werbung für den Ministranten-
dienst, Spiel und Gruppenarbei

❖ **So. 22.05.16**

10.00 bis 17.30 Pfarrfest
Sieben-Schmerzen-Mariens
Rund um den Kichturm

Diakonenweihe von Thorsten Kluck
in Köln Klettenberg, es gibt eine
Mitfahrgelegenheit mit Bus
Info über die Pastoralbüros

❖ **Do. 26.05.16 Fronleichnam**

11.00 bis 18.00 Pfarrfest St. Antonius
Rund um den Kichturm

❖ **Fr. 27.05.16**

19.00 offenes Frühjahrsingen im
Tuppenhof, Rottes 27, Vorst
St. Matthias Bruderschaft Vorst

❖ **Sa. 28.05.16**

1. Gottesdienst mit Diakon Thorsten
Kluck in St. Antonius Vorst anschl.
Empfang Pfarrzentrum

❖ **Fr. 03.06.16**

16.00 Uhr Priesterweihe Diakon
Dr. Alexander Krylov im Kölner Dom

❖ **So. 05.06.2016**

10.00 Primizmesse in St. Martinus
Primiz Dr. Krylov
mit dem Chor „Cäcilia“ Holzbüttgen
gemeinsam mit dem Martinus Chor
50. Geburtstag der ev. Lukaskirche am
Lindenplatz in Holzbüttgen mit
Gemeindefest

❖ **Do. 16.06.16**

20.00 bis 20.45 Alt St. Martin
Friedensgebet

❖ **Sa. 18.06.16**

Familienpicknick Kita Holzbüttgen
Familienzentrum

❖ **Do. 08.09.16**

20.00 bis 21.30 Pfarrzentrum Holz-
büttgen 4. Gesprächswerkstatt

❖ **So. 18.09.16**

11.00 bis 18.00 Pfarrfest
St. Aldegundis Rund um den
Kichturm

10.00 Patrozinium in Sieben-
Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen
Gestaltung durch den Chor den
Chor „Cäcilia“ und „Seven Pains“

❖ **So. 25.09.16**

10.00 bis 18.00 Pfarrfest St. Martinus
Rund um den Kichturm

❖ **Fr. 30.09.16**

19.00 offenes Herbstsingen im
Tuppenhof, Rottes 27, Vorst
St. Matthias Bruderschaft Vorst

Alle Angaben ohne Gewähr. Mehr Informationen finden Sie im WochenFormat, bei www.katholisch-in-kaarst.de, bei den Veranstaltern und in den Schaukästen an den Kirchen. Termine zur Veröffentlichung im Pfarrmagazin Format4 mit Angabe Wann Wo Was bitte an format4@katholisch-in-kaarst.de

• Katholikentag in Leipzig

Vom 25. bis zum 29. Mai 2016 findet der 100. Deutsche Katholikentag in Leipzig statt.

Leitwort „Seht, da ist der Mensch“

In vielen Foren, Gottesdiensten und Veranstaltungen werden die Organisatoren und die Teilnehmer dem Thema in Leipzig Raum schenken

Unser Bischof Heiner Koch und sein Bistum Dresden ist Gastgeber.

Mitfahren! Zum Nachdenken kommen!
(Den Glauben) Feiern!

Infos: www.katholikentag.de



• Ferienprogramm KjG Holzbüttgen

29.03. bis 02.04.2016 Ferienprogramm der KjG Holzbüttgen in Kooperation mit der KOJA ein für Kinder zwischen 8 und 15 Jahren in Holzbüttgen. Weitere Informationen und Online-Anmeldung auf www.kjg-holzbuettingen.de

14.05. bis 17.05.2016 erstmalig ein Pfingstlager der KjG Holzbüttgen für Kinder zwischen 11 und 15 Jahren. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Teilnehmer begrenzt. Weitere Informationen und Online-Anmeldung auf www.kjg-holzbuettingen.de

• Ferienaktion KOJA Kath. offene Jugendarbeit Kaarst

10.08. bis 17.08.2016 Zeltstadt (u16), eine Ferienaktion für Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren am Georg-Büchner-Gymnasium in Vorst.

Anmelden kann man sich ab sofort im Pastoralbüro in Büttgen. Das Anmeldeformular findet man auf unserer Homepage www.koja-kaarst.de

• KJG Kaarst Sommerlager 2016

Vom 16. – 26.07.2016 fahren 30 Kinder im Alter von 10 - 15 Jahren nach Glücksburg (Schleswig-Holstein) an die Ostsee. Die Herberge ist das Waldschulheim.

• St. Matthias-Bruderschaften (SMB)

Samstag, 19.03.2016 Friedenssternwallfahrt nach Klein-Jerusalem bei Neersen-Anrath, Treffpunkte wie gewohnt:

10.30 Uhr ab Kaarst am Bildstöckchen (Alte Heerstraße)

11.00 Uhr ab Holzbüttgen (Am Pfarrzentrum)

11.30 Uhr ab Büttgen (Pampusstraße)

12.00 Uhr ab Vorst Kriegerdenkmal (Schiefbahner Straße)

15.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst im Freien (Bezirk Niederrhein)

29.10.2016 Kleine Wallfahrt nach St. Matthias in Hohenbudberg, SMB Holzbüttgen

• Trierwallfahrten

30.04. bis 04.05.2016 Fußwallfahrt nach Trier, SMB Vorst u. Holzbüttgen,

05.05. bis 08.05.2016 Fußwallfahrt nach Trier, SMB Kaarst

05.05. bis 09.05.2016 Fußwallfahrt nach Trier, SMB Büttgen

02.07. bis 04.07.2015 Jugendwallfahrt nach Trier, SMB Büttgen

Buspilgerfahrt nach Trier gemeinsam mit SMB Vorst und Holzbüttgen

Mittwoch, 04.05.2016, Abfahrt 5.45 Uhr in Vorst oder 6.00 Uhr in Holzbüttgen

- 9.00 Uhr Ankunft Pilgeramt in St. Matthias Trier, mit den Fuß- und Radpilgern

- Vormittagsprogramm und Mittagessen nach Absprache

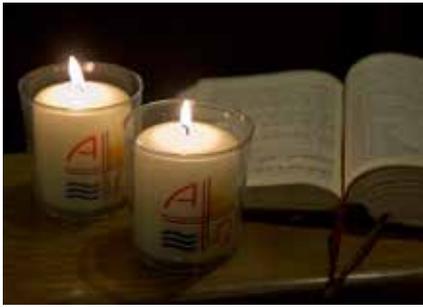
- 14.00 Uhr gemeinsame Rückfahrt mit den Fuß- und Radpilgern

Ankunft in Holzbüttgen ca. 16:45 Uhr

- 17.00 Uhr Pilgerabschied in der Pfarrkirche Holzbüttgen

Traditionell treffen die Alt-Pilger auf die aktiven Fußpilger in Trier und fahren gemeinsam mit diesen zurück. Das Angebot gilt aber nicht nur für Ex-Pilger, sondern für jeden. Kostenbeitrag 15 €.

Anmeldung bei Lydia Meuser, ☎ 602729 www.smb-buettingen-vorst.de



Besondere Messen in der Osterzeit 2016

* SA 19.03.

18.30 Uhr Hl. Messe mit Palmsegnung in St. Martinus, Kaarst

* SO 20.03.

9.30 Uhr Andacht mit Palmsegnung für (Klein-)Kinder und Kokis in St. Martinus, Kaarst

10.00 Uhr Palmweihe vor dem alten Rathaus und Prozession, anschl. Hl. Messe in St. Martinus, Kaarst

10.00 Uhr Palmweihe und Prozession, anschl. Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

11.30 Uhr Palmweihe und Prozession, anschl. Hl. Messe in St. Aldegundis, Büttgen

11.30 Uhr Palmweihe auf dem Schulhof und Prozession, anschl. Hl. Messe in St. Antonius, Vorst

18.00 Uhr Hl. Messe in St. Martinus, Kaarst

* DI 22.03.

19.00 Uhr Kreuzweg der Gemeinde in St. Martinus, Kaarst

* DI 22.03.

19.00 Uhr Bußgottesdienst der Pfarreiengemeinschaft in St. Antonius, Vorst

* Mi 23.03.

19.00 Uhr Bußgottesdienst der Pfarreiengemeinschaft in Alt St. Martin, Kaarst

* DO 24.03. Gründonnerstag

19.30 Uhr Abendmahlsfeier, anschl. stille Anbetung in allen vier Pfarreien

21.00 Uhr Betstunde der kfd in St. Aldegundis, Büttgen

22.00 Uhr Betstunde mit den Schützen in St. Aldegundis, Büttgen

23.00 Uhr Betstunde mit der Matthias-Bruderschaft in St. Aldegundis, Büttgen

* FR 25.03. Karfreitag

6.00 Uhr Laudes mit der kfd in der Krypta St. Martinus, Kaarst

7.00 Uhr Laudes in der Antoniuskapelle Vorst; anschl. Prozession zu den Fußfällen

11.00 Uhr Kinderkreuzweg in allen vier Pfarreien

15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in allen vier Pfarreien

* SA 26.03. Karsamstag

10.00 Uhr Stilles Gebet am Heiligen Grab in Alt St. Aldegundis, Büttgen

10.00 Uhr Stilles Gebet am Heiligen Grab in Alt St. Martin, Kaarst

21.30 Uhr Feier der Osternacht in St. Aldegundis, Büttgen

21.30 Uhr Feier der Osternacht in St. Antonius, Vorst

21.30 Uhr Feier der Osternacht in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

* SO 27.03. Ostersonntag

6.00 Uhr Feier der Osternacht in St. Martinus, Kaarst; anschl. Osterfrühstück im Pfarrzentrum

10.00 Uhr Hl. Messe in St. Martinus, Kaarst mit Elementen für Kinder

10.00 Uhr Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

11.00 Uhr Hl. Messe im Vinzenzhaus, Kaarst

11.30 Uhr Hl. Messe mit dem Kirchenchor und einem Bläserquartett in St. Aldegundis, Büttgen; Messe in B-Dur von Christopher Tambling.

11.30 Uhr Hl. Messe musikalisch gestaltet vom Kirchenchor in St. Antonius, Vorst

* MO 28.03. Ostermontag

6.30 Uhr Emmausgang in St. Aldegundis, Büttgen

10.00 Uhr Hl. Messe mit dem Kirchenchor, Solisten und Orchester in St. Martinus, Kaarst

10.00 Uhr Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

11.30 Uhr Hl. Messe in St. Aldegundis, Büttgen

11.30 Uhr Hl. Messe in St. Antonius, Vorst



Sieben-Schmerzen-Mariens – Holzbüttgen



St. Martinus – Kaarst



St. Aldegundis – Büttgen

*** SA 02.04.** Vortag des Weißen Sonntag

14.00 Uhr Feier der Erstkommunion für die Sebastianus-Schule in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

17.00 Uhr Hl. Messe mit Feier des Kommunionjubiläums in St. Antonius Vorst

18.30 Uhr Hl. Messe mit Feier des Kommunionjubiläums in St. Martinus, Kaarst

*** SO 03.04.** Weißer Sonntag

9.00 Uhr Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

9.00 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Aldegundis, Büttgen

9.00 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Martinus, Kaarst

11.00 Uhr Feier der Erstkommunion in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

11.00 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Martinus, Kaarst

11.00 Uhr Kleinkindergottesdienst in St. Antonius, Vorst

11.30 Uhr Hl. Messe in St. Aldegundis, Büttgen

18.00 Uhr Hl. Messe in Alt St. Martin, Kaarst

18.00 Uhr Dankandacht der Kommunionkinder in St. Aldegundis, Büttgen, St. Martinus, Kaarst und Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

*** MO 04.04.**

9.00 Uhr Dankmesse der Kommunionkinder in St. Aldegundis, Büttgen

9.00 Uhr Dankmesse der Kommunionkinder in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

10.00 Uhr Dankmesse der Kommunionkinder in St. Martinus, Kaarst

*** SO 10.04.**

9.00 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Antonius, Vorst

10.00 Uhr Familienmesse in St. Martinus, Kaarst

10.00 Uhr Hl. Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens, Holzbüttgen

11.30 Uhr Hl. Messe mit Feier des Kommunionjubiläums in St. Aldegundis, Büttgen

18.00 Uhr Hl. Messe in St. Martinus, Kaarst

18.00 Uhr Dankandacht der Kommunionkinder in St. Antonius, Vorst

*** MO 11.04.**

9.00 Uhr Dankmesse der Kommunionkinder in St. Antonius, Vorst

Alle übrigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten oder dem Aushang im Schaukasten neben der Kirche!

Eine Übersicht der normalen Gottesdienste finden Sie auf S. 43
Alle Angaben ohne Gewähr

*** Goldkommunion**

In wenigen Wochen feiern wir das Fest der Erstkommunion in unseren Gemeinden und denken in diesem Zusammenhang auch an all die, die bereits vor 50 oder 60 Jahren ihre 1. Hl. Kommunion gefeiert haben.

Sich nach so langer Zeit wiederzusehen und miteinander Gottesdienst zu feiern ist kein alltägliches Ereignis! Der Blick geht zurück - in die Vergangenheit, in eine Zeit in der so vieles anders war. Vielleicht erinnern Sie sich mit Freude an den damaligen Festtag. Es ist ein schöner Brauch nach dieser Zeit den Glauben und das Vertrauen zu Gott zu erneuern. Wir möchten Sie hiermit einladen dieses Jubiläum gemeinsam mit einer

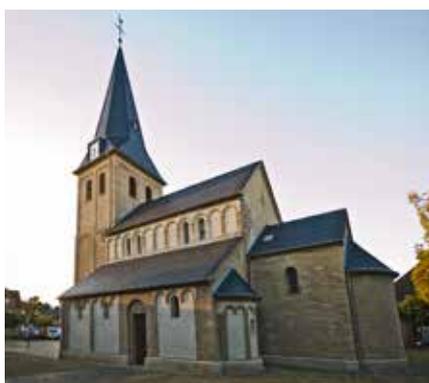
Hl. Messe und einem anschließenden Empfang zu feiern.

St. Antonius, Vorst	02.04.2016	17.00 Uhr
St. Martinus, Kaarst	02.04.2016	18.30 Uhr
St. Aldegundis, Büttgen	10.04.2016	11.30 Uhr

Auch in unsere Gemeinden zugezogene Jubilare, die ihr Erstkommunionfest in anderen Gemeinden gefeiert haben, sind herzlich zur Mitfeier eingeladen. Damit wir die Feier und das anschließende Beisammensein planen können, bitten wir Sie sehr herzlich, sich zur Teilnahme in den Pastoralbüros anzumelden (Kaarst ☎ 966900 oder Büttgen ☎ 125873).



St. Antonius – Vorst



Alt-St.-Martin – Kaarst



Antoniuskapelle – Vorst



Taufen

• November 2015

- 8. Benjamin Weis
Sieben-Schmerzen-Mariens
Charlotte Mey
St. Antonius
Jonathan Tillmann
St. Antonius
- 14. Mio Gabriel Romic
St. Martinus
Maximilian Billen
St. Martinus
- 22. Emilia Pfannholzer
St. Aldegundis
Tuncay Erdogan
St. Aldegundis
Frida Jost
St. Aldegundis
Tim Skarbeck
St. Aldegundis
- 29. Henrik van Huck
St. Martinus
David Imhof
St. Martinus

• Dezember 2015

- 6. Jonas Göring
St. Martinus
Jannik Spielmann
St. Martinus
Marlon Schweitzer
St. Martinus
Mia Schweitzer
St. Martinus
- 13. Tom Tuson
Sieben-Schmerzen-Mariens
- 19. Nora Katharina Eilrich
St. Martinus
Jan Böttner
St. Martinus
- 20. Felix Thienelt
St. Aldegundis
- 27. Jakob Tilmes
St. Aldegundis

• Januar 2016

- 3. Clara Idel
St. Martinus
- 9. Kristin Menzen
Sieben-Schmerzen-Mariens
- 10. Maximilian Czeke
St. Antonius
- 16. Leon Elias Thewes
St. Martinus
- 17. Matthias Wintzen
Sieben-Schmerzen-Mariens
Samia Kruse
St. Martinus
- 23. Emilia Röger
St. Martinus

• Februar

- 6. Nick Marggraf
St. Martinus
- 14. Henri Luis Fleige
St. Martinus
- 21. Paul Fassbender
St. Martinus

• Februar 2016

- 6. Nick Marggraf
St. Martinus
- 14. Henri Luis Fleige
St. Martinus
Klara Josefine Walter
Sieben-Schmerzen-Mariens
Lian Schmitz
Sieben-Schmerzen-Mariens
- 28. Liam Böhland
St. Aldegundis
Anna-Marie Steiger
St. Martinus



Trauungen

• Dezember 2016

- 4. Simone, geb. Kommer und
Jan Lorenz
St. Martinus
- 12. Marcella, geb. Gabriele und
Johannes Grebe
St. Aldegundis



Beerdigungen

DIESE DATEN DÜRFEN WIR IN DER ONLINE-VERSION LEIDER NICHT VERÖFFENTLICHEN

Wann Wer Wo Was

• Pastoralteam

Pfarrer:

• Dr. Peter Seul ① 966900
Rathausstr. 10
peter.seul@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar:

• Pater Mathäus Mailady ① 966939
Rathausstraße 10 mailady.m@gmx.de

Pfarrvikar:

• Gregor Ottersbach ① 966923
Rathausstr. 12
gregor.ottersbach@erzbistum-koeln.de

Kaplan:

• Mario Vera Zamora ① 7957043
Königstr. 42, Holzbüttgen
mario.verazamora@erzbistum-koeln.de

Diakone:

• Martin Becker ① 7384690
Königstr. 60, Holzbüttgen
martin.becker@erzbistum-koeln.de

• Diakon Dr. Alexander Krylov ① 4747271
An der Schmackertz Kull 6
alexander.krylov@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin:

• Judith Nieder ① 5385827
Mittelstr. 14 judithnieder@email.de

Subsidiar:

• Hermann Kirchner ① 02163 3876
Stettiner Str. 27, 41366 Schwalmthal
hermann.kirchner@erzbistum-koeln.de

Alle Gesprächstermine bitte mit den Seelsorgern vereinbaren.

• Pastoralbüros

Pastoralbüro Kaarst:

Rathausstr. 10,
Fax 9669-28 ① 966900
pastoralbuero.kaarst@katholisch-in-kaarst.de
Pfarramtssekretärinnen:

• Christine Kemmerich • Gabi Krings
• Hedwig Winkler

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:

Pampusstr. 4, ① 125873
pastoralbuero.buetngen@katholisch-in-kaarst.de
Pfarramtssekretärinnen:

• Elisabeth Hellwig • Kathrin Wagner
• Astrid Wentscher

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
Mo u. Di 15.00 - 17.00
Do 15.00 - 18.00

• Küster/in

Kaarst:

• Gertraud Schümchen, ① 67286

Büttgen:

• Ursula Derichs ① 510201
• Paula Hämel ① 958590

Holzbüttgen:

• Tina Wagner ① 601635
• Heinz Klother ① 62423

Vorst:

• Barbara Behrendt ① 0157 55989719

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst:

• Theo Thissen ① 666792

Büttgen:

• Paul Heusgen ① 514260

Holzbüttgen:

• Herbert de Günther ① 69582

Vorst:

• Josef Schmitz ① 601509

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:

• Dagmar Andrae (Vors.) ① 601049
• Rolf Berweiler ① 0162/9377202
• Heike Freudenberger ① 0178/9707723
• Beate Mehren ① 0157/72387767
• Dr. Peter Seul ① 966900

Vorsitzende der Ortsausschüsse:

Vorst:
• Klaus Lauer ① 510078

Holzbüttgen:

• Thomas Rixgens ① 4020798

Büttgen:

• Georg Hämel ① 0170 3214300

Ansprechpartner für Kaarst:

• Nicole Grootens ① 2045824

• Kath. Öffentl. Büchereien

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),

Ansprechpartner: • Frau Kinzel ① 966920
geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

Büttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00

Di 9.30 - 11.00

Mi 18.00 - 20.00

Holzbüttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 11.30

Di 11.30 - 12.30

Do 17.00 - 18.00

Vorst: • Ines Gartmann ① 518130

geöffnet: So 9.30 - 11.30

Di 11.15 - 15.00

Mi 16.00 - 17.30

Do 19.00 - 20.00

Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem Alten Rathaus) ① 966919
Mo 15.00 - 17.00 Annahme
Di 15.00 - 16.30 Ausgabe
Do 10.00 - 12.00 Annahme und Ausgabe
(In den Schulferien geänderte Zeiten)

• Eine-Welt-Laden

Kaarst: Rathausstr. 3, (Altes Rathaus)

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

• Juliane Fritz ① 02161/672065

Büttgen: Eine Welt Arbeitskreis

Verkaufszeiten werden im Wochenformat veröffentlicht

• Kath. Familienzentren:

Kaarst:

Martinus-Kindergarten ① 604087

• Stefanie van Wezel

Hunengraben 17, Kaarst

martinus-kindergarten@web.de

www.martinus-kindergarten.de

Benedictus-Tageseinrichtung ① 69492

• Jutta Bücheleres

Karlsforsterstr. 38, Kaarst

benedictus.kindergarten@arcor.de

Büttgen:

KiTa - St. Aldegundis ① 514398

• Christa Sieverdingbeck

Aldegundisstr. 2, Büttgen

kath.kita-buetngen@t-online.de

Holzbüttgen:

Kath. Kindertagesstätte ① 69870

• Sabine Pauls,

Bruchweg 18, Holzbüttgen

kath.kita-holzbuetngen@t-online.de

Vorst:

St. Antonius Kindertagesstätte ① 61325

• Klaudia Hofmann,

Antoniusplatz 7, Vorst

kita.anton.vorst@t-online.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschulen

Kaarst:

Katholische-Grundschule-Kaarst

Alte Heerstr. 79, Kaarst ① 406580

Schulleiterin: • Ingrid Grochla

info@kgs-kaarst.de

www.katholische-grundschule-kaarst.de

Offener Ganzttag und Betreuung „8-1“

Pädagogische Leitung: • Irina Schilling

irina.schilling@kja.de ① 66 52 032

www.kjw-neuss.de

Büttgen:

Grundschule Budica ① 718570

Lichtenvoorder Straße 35, Büttgen

komm. Schulleitung: • Frau Mumbauer

gs-budica@kaarst.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein ① 71798-11

Schwannstr. 11, 41460 Neuss

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus, ☎ 795720
Wilhelm-Raabe-Str. 7

Büttgen: Caritashaus St. Aldegundis

Driescher Str. 33 ☎ 66100

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)

Am Jägerhof 4a ☎ 605806

Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und
nach Vereinbarung Spendenkonto:

IBAN: DE17 3055 0000 0240 3280 05

www.hospiz-bewegung.de;

hospizbuero.kaarst@t-online.de

Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)

Giemesstr. 4a ☎ 797520

Spendenkonto:

IBAN: DE88 3055 0000 0240 3295 40

Internet: www.marienheim-hospiz.de

marienheim-hospiz@t-online.de

• Hilfsnetz Kaarst

• Tanja Ostendorf ☎ 966900

Rathausstr. 10

hilfsnetz@katholisch-in-kaarst.de

Sprechstunde: Mi von 19.00-20.00 in der

Begegnungsstätte im Pfarrzentrum

St. Martinus (mit Ausnahme der Schulferien)

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00

• Adelheid Becker ☎ 796060

Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00

• Carola Heubes ☎ 518561

Vorst: Mo - Do 14.00 - 17.00

• Annemie Sassenrath ☎ 602281

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst: • Edeltraud Emmerich ☎ 61470

Büttgen: • Monique Brodka ☎ 518386

Holzbüttgen:

• Martina Leßmann ☎ 1767767

Vorst: • Petra Winkels ☎ 605228

• Netzwerk 55+

• Diakon Martin Becker ☎ 7384690

Netzwerk55plus-kaarst@outlook.de

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:

Wilhelm-Raabe-Str. 5 ☎ 957110

• Caritas Pflagedienste

• Agnes Makrzanowski ☎ 989598

Driescher Str. 15

• Gemeindliche Caritas

Caritasbeauftragter: • Diakon Martin Becker

Pampusstraße 2 ☎ 1258750

• KKV

Vorsitzende:

• Dr. Ulrike Nienhaus ☎ 602469

Klövekomstr. 10 www.kkv-kaarst.de

• Chamäleon Theater e.V.

Kaarster Projekttheater von Januar bis April

für jugendliche Schauspieler

ab ca. 11 Jahren und Erwachsene

Vorsitzende:

• Christa Gerigk-Jauernik ☎ 0175 4153129

• CHAT - Aktion für Kinder

für Kinder nach der Erstkommunion,

von 9-14 Jahren

Ansprechpartner:

• Pater Mathäus Mailady ☎ 966939

• Susanne Grotjohann ☎ 4029493

CHAT-martinus-kaarst@gmx.de

• Kath. Junge Gemeinde KJG

Ansprechpartner für den Seelsorgebereich

Pfarrvikar Gregor Ottersbach ☎ 966923

Kaarst: Pfarrjugendleiter

• Imke Müller ☎ 603246

Wilhelm-Raabe-Str. 1

• Alexandra Vander ☎ 980448

Am Sandfeld 10

Büttgen: Pfarrjugendleiter

• Nina Becker-Eicker ☎ 274120

Menzelstr. 9

• Marius Tillmann ☎ 514864

Vom-Stein-Str. 22

• Nina Neuenhausen

• Christoph Bayer

pfarrleitung@kjg-buetngen.de

www.kjg-holzbuettgen.de

Holzbüttgen: Pfarrleitung:

• André Timmler (Vorsitzender)

• Vanessa Neubauer

• Philipp Bergs

info@kjg-holzbuettgen.de

www.kjg-holzbuettgen.de

• Kolping

Vorsitzender:

• Peter Köhler ☎ 766450

Lessingstr. 8

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:

www.kirchenmusik-kaarst.de

Seelsorgebereichsmusiker

• Dieter Böttcher ☎ 518617

Eichendorffstr. 29

kantor.boettcher@online.de

Förderkreis Kirchenmusik

St. Martinus Kaarst e.V.

• Georg Seitz ☎ 68281

Geschäftsstelle: Rathausstr. 12, Kaarst

IBAN: DE06 3055 0000 0240 3282 03

• Kirchenchöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:

www.kirchenmusik-kaarst.de

Vorsitzende:

Kaarst:

• Elisabeth Keldenich ☎ 669438

Büttgen:

• Gisela Seidel ☎ 514050

Holzbüttgen:

• Franz-Josef Behrens ☎ 602760

Vorst:

• Christiane Bürger

buerger.christiane@t-online.de

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

• Werner Jedrowiak ☎ 518907

IBAN: DE0430550000093348795

BIC: WELADEDN

Sparkasse Neuss, Kennwort: Zustiftung

• Messdiener

Kaarst:

Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923

Ansprechpartner:

• Laura Benakidis ☎ 01573 5469509

• Paula Effen ☎ 601413

Büttgen:

Leitung: • Mario Vera Zamora ☎ 7957043

Ansprechpartner:

• Sabrina Wagner 0178 8721946

• Bastian Brand ☎ 3694867

• Sabrina Schramm ☎ 514119

Holzbüttgen:

Leitung: • Mario Vera Zamora ☎ 7957043

Ansprechpartner:

• Roberta Orlob ☎ 62590

• Christopher Schmetz ☎ 669369

• Chantal Schade ☎ 203430

Vorst:

Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923

Ansprechpartner:

• Andreas Witthaut ☎ 668205

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:

• Konrad Wilms ☎ 61872

konrad.wilms@t-online.de

Büttgen:

• Norbert Klein ☎ 514045

klein.buetngen@t-online.de

www.smb-buetngen.de

Holzbüttgen:

• Heijo Heister ☎ 67460

franz-hubert.heister@arcor.de

www.matthiasbruderschaft-holzbuettgen.de

Vorst:

• Rolf Brinkmann ☎ 02161 679766

info@smb-buetngen-vorst.de

• Jugendtreffs

Ansprechpartner

• Dipl. Päd. Martin Schlüter ☎ 516228

kjfw.neuss@gmail.com

Büttgen:

Teestube im Pfarrzentrum

Pampauke, Pampushof

• Simon Breuer ☎ 0157 82219071

Holzbüttgen: Jugendtreff K24

Pfarrzentrum, Bruchweg 24

Vorst: Jugendtreff Teapot, Pfarrzentrum

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr

☎ 0800-1110111

☎ 0800-1110222

www.telefonseelsorge-neuss.de

Formates' flüchtig durch die Fastenzeit!

Das Schicksal der Flüchtlinge geht einem doch ziemlich nahe und fast jeder wird sich seine Gedanken zum aktuellen politischen Geschehen machen.

Wenn ich dabei so aus dem Fenster schaue und auf das *usselige* Wetter mit dem eisigen Schneeregen gucke, kommt mir in den Sinn, dass in grauer Vorzeit unsere Ur-Ur-Ahnen auch getrieben waren und sich in unsere Gefilden verirrt hatten.

Im Grunde ist das noch gar nicht so lange her, denn zu Zeiten Jesu dürfte es außer dichten Wäldern, Steppe und Sumpf, hier nicht viel gegeben haben. Ohne wärmende Hütte und ein Dach über dem Kopf jedenfalls kaum auszuhalten. Unsere Geschichte auf einem kleinen Fleckchen auf der Weltkarte ist also relativ jung. Selbst die Römer bekamen in späteren Jahren bei uns kalte Füße und hatten keine Lust mehr, weiter nördlich zu ziehen.

Auch wenn unsere Familien vielleicht seit unzähligen Generationen in der Gegend in und um Kaarst beheimatet sind. Wie spannend wäre es doch, wenn wir erfahren könnten, woher letztlich unsere Vorfahren kamen. So manch einer würde sich wundern, welche Vielfalt da zusammengekommen war und das Leben in der Gemeinschaft gemeistert hat.

Dieser Gedanke fordert irgendwie einen neuen, einen anderen Blickwinkel heraus und lässt meine Mauern im Kopf einstürzen. Das ist für mich jedenfalls nicht nur ein *flüchtiger* Gedanke in der Fastenzeit.

In diesem Sinn wünsche ich Euch, liebe Leserinnen und Leser, eine frohe Osterzeit!

Euer Formates

Das nächste Magazin **Format4 2.2016** beschäftigt sich mit dem Thema „zu-wenden“ und erscheint am **02.07.2016**



* Impressum

www.katholisch-in-kaarst.de

Heft 1.2016 vom 12.03.2016

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen
Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:

Dagmar Andrae
Richard Derichs
Nicole Grootens
Annette Jung
Alexander Krylov
Klaus Lauer
Gregor Ottersbach
Leonard Sieg
Werner Winkes
Bernhard Wolff

Kontakt

Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 10,
☎ 02131 9669-00

Mails bitte an:

format4@katholisch-in-kaarst.de

Gesamtauflage
14.300 Exemplare

Der Pfarrbrief Format4 erscheint dreimal
im Jahr.

Bitte schicken Sie Beiträge an die obige
E-Mail-Adresse, Text und Bilder bitte
separat, nicht eingebettet. Alternativ
können Sie die Beiträge auf einem Daten-
träger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Bitte beachten:

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf
der Zustimmung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Texte
zu kürzen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge ge-
ben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Alle Adress- und Terminangaben erfolgen
ohne Gewähr

Der **Redaktionsschluss** für die kommen-
de Ausgabe **Format4 2.2016** ist am
Freitag, dem **03.06.2016**

Unsere Gottesdienste

+ Samstag

Kaarst	17.30	Beichtgelegenheit in St. Martinus
	18.30	Vorabendmesse in St. Martinus
Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	16.15	Beichtgelegenheit (bis 16.45)
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius (jeden 3. Samstag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion)

+ Sonntag

Kaarst	10.00	Messe in St. Martinus (jeden 2. und 4. Sonntag im Monat als Familienmesse) (jeden 3. Sonntag im Monat Kirche für die Kleinsten in der Krypta)
	18.00	Abendmesse
Büttgen	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen (jeden 1. Sonntag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion)
Holzbüttgen	10.00	Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 3. Sonntag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion)
Vorst	11.00	Kleinkindergottesdienst in St. Antonius (jeden 1. Sonntag im Monat)

+ Montag

Kaarst	11.00	sakramentale Anbetung im Vinzenz-Haus
Büttgen	18.00	sakramentale Anbetung in der alten Kirche
	19.00	Messe in der alten Kirche
Vorst	17.00	Rosenkranzandacht in St. Antonius

+ Dienstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Kath. Grundschule
	17.00	Wortgottesdienst im Vinzenz-Haus
	18.30	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
	19.00	Messe in Alt St. Martin
Holzbüttgen	9.15	Frauenmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 1. Dienstag im Monat)
Vorst	8.10	Schulgottesdienst in St. Antonius

+ Mittwoch

Kaarst	9.15	Frauenmesse in St. Martinus
Büttgen	9.00	Frauenmesse in St. Aldegundis
Holzbüttgen	19.00	Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens
Vorst	9.00	Frauenmesse in St. Antonius Vorst (jeden 1. Mittwoch im Monat)
	14.30	Seniorenmesse in St. Antonius (nur in Verbindung mit dem großen Seniorennachmittag)

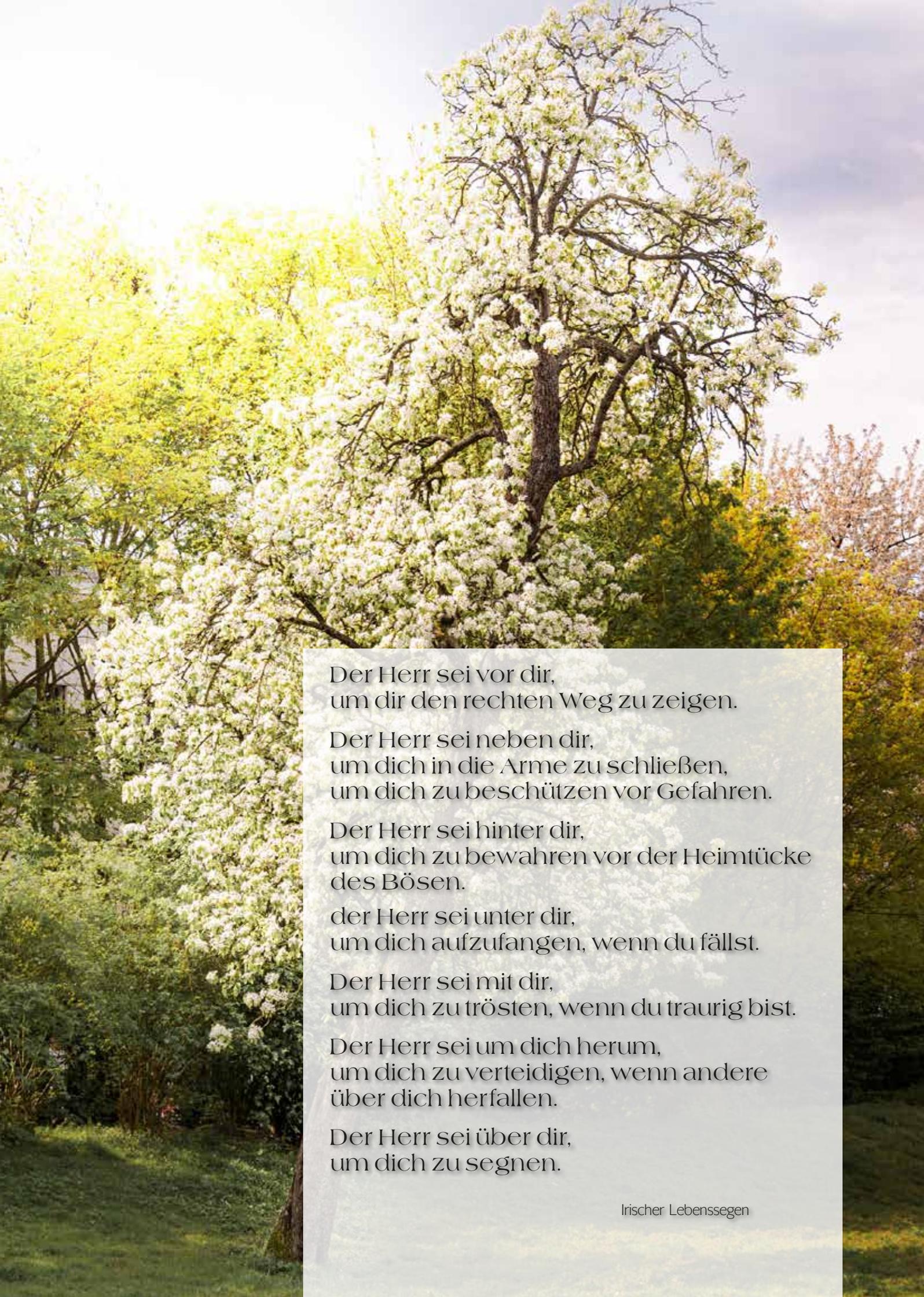
+ Donnerstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschulen
	17.00	Messe im Vinzenz-Haus
Büttgen	8.00	Schulmesse in St. Aldegundis
Vorst	19.00	Abendmesse in St. Antonius Vorst

+ Freitag

Kaarst	16.30	Messe im Hospiz in Kaarst (jeden 1. Freitag im Monat)
Büttgen	18.15	Beichtgelegenheit (bis 18.45)
	18.30	Rosenkranzandacht
	19.00	Abendmesse in der alten Kirche
Holzbüttgen	8.00	Schulmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens

Alle Änderungen und sonstigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat).
Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.



Der Herr sei vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir,
um dich in die Arme zu schließen,
um dich zu beschützen vor Gefahren.

Der Herr sei hinter dir,
um dich zu bewahren vor der Heimtücke
des Bösen.

der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst.

Der Herr sei mit dir,
um dich zu trösten, wenn du traurig bist.

Der Herr sei um dich herum,
um dich zu verteidigen, wenn andere
über dich herfallen.

Der Herr sei über dir,
um dich zu segnen.